



Inhalt Stammesführung

Der perfekte Stamm

Stammesprogramm

Ausbildung im Stamm

Stammesrat

Strategische Stammesplanung





Es gibt sicherlich keine Musterlösung für den perfekten Stamm im BdP. Allerdings gibt es einige Indikatoren an denen man eine gute und funktionierende Stammesarbeit messen kann. Jeder Stamm muss diese Faktoren für sich selbst definieren und auslegen. Im Folgenden möchten wir euch einige der wichtigsten Aspekte vorstellen die auf dem Weg zum perfekten Stamm sehr hilfreich sein können.

Ein perfekter Stamm...

...hat Ziele vor Augen

„Wer sein Ziel nicht kennt, wird niemals ankommen.“ Macht euch daher immer bewusst wo ihr hinwollt und steckt euch dabei klar erreichbare Ziele. Formuliert für euch motivierende und realistische Ziele die ihr gemeinsam erreichen wollt. Achtet dabei drauf das diese Ziele S.M.A.R.T. sind. Das bedeutet sie sind:

- Spezifisch:** klar formuliert und unmissverständlich
- Messbar:** legt fest an welchen Kriterien ihr messen könnt wann und ob euer Ziel erreicht wurde
- Attraktiv:** formuliert Ziele stets positiv und motivierend
- Realistisch:** Achtet darauf welche Möglichkeiten ihr habt und werdet nicht zu übermütig. Lieber mehrere kleine Ziele erreichen als an einem zu großen scheitern.
- Terminiert:** legt fest, bis wann ihr euer Ziel erreicht haben wollt.

Wenn ihr diese 5 Aspekte berücksichtigt, seid ihr auf einem guten Weg eure Ziele zu erreichen.

...hat durchgängig besetzte Ämter

Achtet darauf, dass alle Ämter im Stamm durchgängig besetzt sind und dabei keine zu große Fluktuation entsteht. Gerade in der Stammesführung sind eigentlich drei Jahre das Minimum um den Stamm nicht zu schwächen. Das erste Jahr braucht man erstmal um sich überhaupt einen Überblick zu verschaffen und alles was so auf einen zukommt erlebt zu haben. Im zweiten Jahr entwickelt man in gewissen Dingen eine Routine und kann aus gemachten Fehlern lernen. Das dritte Jahr ist eigentlich das Beste, denn nun ist man fest im Sattel und kann neue Projekte anpacken und hat die Zeit für Innovation und Spinnerei. Ihr solltet ebenfalls darauf





Wert legen, dass ihr Stufensprecher in den jeweiligen Stufen habt, die neue und junge Gruppenführungen unterstützen und begleiten.

...bringt jedes Jahr eine neue Sippe heraus

Um ein gesundes Stammeswachstum zu fördern und den Führungsnachwuchs zu gewährleisten, wäre es optimal pro Jahr mindestens eine neue Sippe herauszubringen. Ihr verhindert so auch die Gefahr eines Generationenverlustes wenn es mal in einer Sippe nicht so gut läuft.

...hat mind. 45 Mitglieder

Rechnet man das mal auf die Stufen herunter, kommt man auf eine Meute, 3-4 Sippen und einige RRs.

...drei funktionierende Stufen

Funktionierend bedeutet, dass dort aktives Gruppenleben stattfindet, genügend Mitglieder vorhanden sind und ausreichend qualifizierte Gruppenleitungen zur Verfügung stehen.

...hat Gruppen mit eigenen Identitäten

Jede Gruppe sollte für sich einen eigenen Charakter besitzen. Etwas was sie ausmacht und von den anderen unterscheidet. Dies kann durch eigene Traditionen oder auch äußere Formen und Rituale geschehen.

...hat eine langfristige Kursplanung für Führungskräfte

Ihr solltet stets im Auge behalten, wer von euren Gruppenleitungen welche Kurse besucht hat und in Zukunft besuchen sollte. Ein Plan für die nächsten 3-5 Jahre ist da eine sinnvolle Sache.

...geht auf Fahrt

Die Fahrt ist eines der Kernelemente pfadfinderischer Arbeit. Vieles von dem was wir an Inhalten und Ziele erreichen wollen wird vermittelt und erlebt wenn wir auf Fahrt sind. Jeder der schon mal auf Großfahrt war, weiß, dass dies zu den am stärksten prägenden Momenten der Pfadfinderzeit gehört.





... führt ganzheitliches und abwechslungsreiches Programm durch

Das Programm in unseren Gruppenstunden und auf allen anderen Aktionen sollte niemals zu einseitig und niveaulos sein. Wir wollen den ganzen Menschen mit allen seinen Seiten fordern und fördern. Sowohl Kopf, Herz und Hand soll durch unser Programm angesprochen werden. Die Pädagogische Konzeption stellt dabei eine gute Orientierungshilfe dar wie dies umgesetzt werden kann.

...führt regelmäßige Aktionen und Lager durch

In einem guten Stamm ist ständig was los. Natürlich nicht zu viel, so dass auch genügend Zeit bleibt die einzelnen Aktionen gut vorzubereiten. Regelmäßige und wiederkehrende Aktionen bilden eine wichtige Grundlage für ein gesundes Stammes- und Gruppenleben. Dort sehen die Mitglieder sich und erleben gemeinsam eine tolle Zeit über die jeweiligen Gruppenstunden hinaus.

...hat eine Programmrichtlinie

Das bedeutet, dass Klarheit darüber herrscht welche Programminhalte im Stufenprogramm erlebt und vermittelt werden. Welche Pfadfindertechniken sollen erlernt werden und wann soll dies passieren. Es geht dabei um das WAS, WANN und WIE. Macht euch Gedanken was eure Wölflinge, Pfadfinder und RRs erleben sollen, wann dies geschehen soll und wie dies in das Programm der jeweiligen Stufe eingebunden werden soll. Zum Beispiel könnte man ein LZP zur Pfadfindergeschichte als festen Bestandteil des ersten Sippenjahres etablieren.

...gibt aktiv Impulse in den Landesverband und nimmt sie auch auf

Der Landesverband unterstützt seine Stämme, soll aber auch von diesen mit geprägt werden. Nehmt daher an Entscheidungsprozessen des Landesverbandes teil und bringt die Interessen und Wünsche eures Stammes ein. Durch das aufgreifen von Ideen und Projekten aus dem eigenen LV spart ihr euch viel Energie und könnt Synergien nutzen.

...hat genügend Raum und Lagermöglichkeiten

Jeder Stamm sollte genügend Platz haben, um sich und sein Material unterbringen zu können.





...pflegt Kontakte

Die Stadt, Eltern, Öffentlichkeit, andere Verbände sind hilfreiche Partner die euch in vielen Situationen unterstützen können. Achtet darauf, das zu den einzelnen Ansprechpartnern stets guter Kontakt und Informationsaustausch stattfindet.

...nimmt aktiv an BdP-Veranstaltungen teil

Für jeden Stamm ist es wichtig über den eigenen Tellerrand hinaus zu schauen. Der BdP bietet eine Vielzahl an Veranstaltungen und Kursen an zu denen es sich lohnt hinzufahren.

...ist bedürfnisgerecht

Ihr solltet euch jederzeit die Frage stellen, ob ihr mit dem was ihr macht den Interessen und Bedürfnissen eurer Mitglieder gerecht werdet. Ihr werdet keinen Rückhalt für Aktionen oder Ideen erhalten, wenn diese vom Rest nicht gewünscht sind.

...ist reflektiert

Reflexion ist ein ganz wichtiger Schritt hin zum perfekten Stamm. Nur wenn man weiß was gut und was schlecht gelaufen ist, kann man daran arbeiten besser zu werden bzw. gut zu bleiben. Nehmt euch für alles was ihr tut genügend Zeit, dies unter Berücksichtigung eurer Ziele kritisch zu analysieren und Verbesserungsmöglichkeiten zu finden.

...ist traditionsbewusst

„Tradition bedeutet das Feuer zu erhalten und nicht die Asche zu bewachen.“ Traditionen sind gut und wichtig und geben einen starken Bezugspunkt zu dem eigenen Stamm. Sie sollten aber nicht der Tradition an sich willen fortgeführt werden, sondern euch sollte immer klar sein, warum ihr welche Traditionen pflegt und was ihr Sinn ist.

Ihr werdet sicherlich noch viele weitere Merkmale finden die für euch einen guten und perfekten Stamm ausmachen. Wichtig ist, dass ihr euch damit auseinandersetzt und es als Ansporn seht euren Stamm ein Stückchen weiter in die Richtung eines noch besseren Stammes zu bringen.

Wir wünschen euch viel Glück und Erfolg dabei!





Stammesprogramm ist der Oberbegriff sowohl für das Programm was in den einzelnen Stufen passiert aber beschreibt auch das Programm was stufenübergreifend auf Stammeslagern oder sonstigen Stammesaktionen passiert. Das Programm das wir planen und durchführen ist das Mittel um unsere Ziele zu erreichen.

Was für Programm im speziellen genau statt findet und wie es geplant wird ist Aufgabe der jeweiligen Gruppenführer bzw. des Stammesrates. Ihr als Stammesführerinnen und Stammesführer seid aber verantwortlich dafür, zu sorgen, dass das Programm einem gewissen Qualitätsniveau genügt und aufeinander abgestimmt ist. Ihr seid diejenigen die im Überblick haben sollten wo Ihr mit eurem Stammesprogramm hinwollt, welche Dinge ihr erreichen wollt. Was sollen die Mitglieder in Eurem Stamm von der Pfadfinderei lernen und mitnehmen, was ist Euch wichtig?

Was macht gutes Programm aus?

Gutes Programm ist...

- abwechslungsreich
- anspruchsvoll
- an der pädagogischen Konzeption orientiert
- zielstrebig
- neu und innovativ
- vorbereitet
- interessant
- altersgerecht
- stufenübergreifend ansprechend
- ganzheitlich
- flexibel
- motivierend
- sinnvoll strukturiert
- lehrreich
- regelmäßig
- fordernd
- durchdacht
- nicht immer gleich, aber mit regelmäßigen Formen
- Spaß
- nicht einfach





Wie mache ich gutes Programm?

OK, was gutes Programm ist, wissen wir, aber wie wird es denn nun gemacht? Sinnvolle Eckpunkte zur Planung sind vielleicht folgende:

1. Konkrete Ziele haben
2. Zielgruppengerecht planen
3. Programme müssen sich sinnvoll ergänzen

Als erstes ist es wichtig, konkrete Ziele für das Programm, sei es eine Sippenstunde, ein Stammeslager oder ein Langzeitprogramm für die Meute, zu haben. Diese Ziele finden wir in der Pädagogischen Konzeption, in den Handbüchern für die jeweiligen Stufenführungen oder auch ganz einfach in den tagtäglichen Notwendigkeiten (eine neue Sippe muss z.B. erst mal lernen, wie man eine Kohte aufbaut, damit sie auf Fahrt gehen kann. Wenn die Meute nur 5 Wölflinge hat, ist vielleicht eine Werbeaktion auf dem Schulfest oder das Einladen von Freunden angesagt anstatt in den Meutenstunden immer nur zu basteln.)

Die Stufenziele findet Ihr in den jeweiligen Hand- und Arbeitsbüchern (Blaues Buch, Gelbes Buch, Das neue Stufenbewusstsein), in Kursordnern oder in der Pädagogischen Konzeption.

Es lohnt sich, diese Ziele den jeweiligen Gruppenleitern regelmäßig (also z.B. auf der Jahresklausur, im Rahmen des Stammesplans etc.) immer wieder vor Augen zu führen – dann haben sie es leichter, sich zu orientieren, haben (bei erreichten Zielen) Erfolgserlebnisse, machen an den Zielen orientiertes gutes Programm und sind motiviert. Und was Besseres kann einem als Stammesführer ja gar nicht passieren...

Was man sich auch immer vor Augen halten sollte, ist zielgruppengerecht zu planen. Klingt jetzt wieder super toll und hochgestochen, soll aber eigentlich nichts anderes heißen, als dass ich beim Planen darauf achten muss, ob meine Ziele und die Umsetzung derselben auch für die Gruppe das richtige ist. Eine Meute mit dem Thema „Europäische Währungsunion“ zu beschäftigen geht nur in ganz bestimmten Formen: Der Besuch bei der Zentralbank in Frankfurt ist da sicher nicht die richtige, das gemeinsame Sammeln von „ausländischen“ Euro-Münzen und das Herausfinden, was auf den Rückseiten abgebildet ist, schon ehr.





Weiterhin sollte man nicht nur auf den Blickwinkel der einzelnen Teilnehmer achten, sondern auch auf ihr Alter und ihre Entwicklung. Bei einem Stammesprogramm muss ich viel mehr darauf achten, ob ich auch alle Entwicklungsstufen aller Teilnehmer berücksichtige, bei einer Sippe ist das insofern einfacher, da doch eine ziemlich ähnliche Entwicklungsstufe der einzelnen Mitglieder angenommen werden kann.

Für Stammesführer ist es zusätzlich noch wichtig, darauf zu achten, dass die einzelnen Programme (also Gruppenstunden, Stufenprogramme etc.) sich untereinander ergänzen. Wenn das Thema für das Stammeslager schon feststeht, sollten in den Gruppenstunden davor vielleicht auch ein paar Themen auf dem Plan stehen, die die Teilnehmer auf das Lager vorbereiten (und es muss sich da nicht immer nur ums Verkleidungen-Basteln handeln...).

Auch Stufenprogramme können sich sinnvoll ergänzen. Wenn Sippenführer wissen, was in der Meute gemacht wird, können sie mit ihrem Programm später viel besser darauf eingehen – und wissen gleichzeitig auch, was sie von ihren Sipplingen erwarten können.

Die Stammesführer-Aufgaben

Als Stammesführung kann man mit drei einfachen Punkten das Vorkommen von gutem Programm im eigenen Stamm verbessern.

1. Grundlagen vermitteln (lassen)

Haben Eure Sippenführer schon mal was von der Pädagogischen Konzeption gehört? Wissen Eure Meutenführer, wie ein Langzeitprogramm geplant wird?

So etwas lernen sie am einfachsten auf den Kursen, die der Landesverband und der Bund anbieten. Schaut mal einfach in der Ausbildungskonzeption nach oder fragt die Landesbeauftragten für die Ausbildung, welche Kurse es gibt und welche Inhalte dort auf dem Programm stehen. Sicher kann man aber auch den einen oder anderen Teamer mal zu sich in den Stamm einladen, dass er eine Einheit durchführt oder ihr versucht es einfach mal selbst...





2. Zum Austausch anregen

Seht zu, dass Eure Gruppenleiter untereinander und miteinander über ihre Ziele reden. Wenn jeder weiß, was der andere macht, kommen vielleicht gemeinsame Aktionen zu Stande. Dies muss übrigens nicht nur im Stamm geschehen, vielleicht treffen die Sippen auf dem Landessippenhaik ja eine Sippe, mit der sie im nächsten Jahr auf Fahrt gehen oder die Meutenführung trifft auf dem Meutenführungstreffen die Meutenführung des Nachbarstamms und die fahren im nächsten Jahr einfach mit Euch zusammen aufs Pfingstlager.

Wenn man so Barrieren abbaut, helfen sich die Gruppenleiter auch sicher mehr untereinander, Fehler werden vermieden und das Programm wird immer besser...

3. Auf Umsetzung der Ziele achten

Wenn alles läuft, die Leute auf Kurse gehen, sich untereinander beim Programm-Planen helfen und unter die Arme greifen, dann müsst Ihr eigentlich nur noch darauf achten, dass auch alle Ziele und Vorsätze erreicht werden. Vielleicht haben sich ja alle Stufen auf Eurer Jahresklausur ein Jahresziel gesetzt (z.B. eine gemeinsame Fahrt aller Sippen der Pfadstufe, damit die Leute sich untereinander besser kennenlernen, ein Meutenlager mit einer anderen Meute, um neue Wölflinge besser kennen zu lernen und vielleicht die neue Meutenführung ein bisschen zu entlasten oder endlich mal wieder ein Abendlager als Anfang für eine ordentliche RR-Arbeit) und da solltet ihr so ein bisschen ein Auge drauf haben, dass diese Ziele auch durchgesetzt werden.

Das soll auf keinen Fall mit dem erhobenen Zeigefinger geschehen – fragt lieber nach, warum etwas nicht so wie geplant funktioniert und wie man den Leuten helfen kann, es doch noch umzusetzen...





„Die Grundlage eines jeden Staates ist die Ausbildung seiner Jugend.“

(Diogenes von Sinope, um 400 - 323 v. Chr., altgriechischer Philosoph und Satiriker)

Unsere Ausbildung ist eine Perlenkette. Die Schnur bildet die Ausbildung im Stamm. An passender Stelle (Zeitpunkt) wird die Kette durch Perlen (Kurse) geschmückt.

„Für die Führungskräfte ist es wichtig, gute Vorbilder an Führungsverhalten, programmatischer Arbeit und pfadfindergerechter Organisation geboten zu bekommen, die Ihr Wissen und Können kollegial im Team weitergeben.“ (Bundesausbildungskonzeption)

Der BdP bemüht sich rege um die Ausbildung seiner Führungskräfte. Der erste Kurs, der von unseren Mitgliedern besucht werden kann, ist das SFT. Doch schon bei diesem Kurs werden Fähigkeiten wie der Aufbau der Kohte vorausgesetzt...

Werte und Inhalte werden in unser Stammesarbeit von „ganz alleine“ vermittelt. Gewisse Bereiche müssen aber auch konkret angegangen werden.

Der Besuch jeder Meuten- oder Sippenstunde beinhaltet Ausbildung. Ob nun in der Sippenstunde gelernt wird wie man ein Kohte aufbaut oder in der Meutenstunde das Dschungelbuch vorgelesen wird:

WIR BILDEN AUS!!!

Wichtig ist, dass wir als Führungskräfte Wert auf **gewisse Standards** legen. Gemeinsam sollte man sich im Stamm darüber im Klaren sein, dass das Aufbauen der Kohte und gewisse Grundlagen im Bereich der Knoten und Lagerkultur zu den **Basics** gehören.

Jeder Stamm hat Traditionen und Bräuche

.....gebt sie an Eure Mitglieder weiter. Wichtigstes Element seid aber sicherlich **Ihr selbst**. Ihr seid für Eure Mitglieder oft mehr **Vorbild** als Ihr denkt.

Die Art, wie Ihr Eure Kleidung tragt, wie Ihr demokratische Entscheidungen herbeiführt, welchen Stil Ihr beherzigt, usw. diese Elemente sind für Eure Mitglieder entscheidend.

Vergesst daher nie, dass Ihr „unter Beobachtung“ steht und dass sich Euer Verhalten durch Konsequenz und Ehrlichkeit auszeichnen sollte.





Die Säulen unseres Bundes stellen unsere **Führungskräfte**. Sie wollen Verantwortung übernehmen und leisten einen unbezahlbaren Job. Wir müssen darauf achten, dass wir unsere Führungskräfte nach Ihren Fähigkeiten und Interessen ausbilden, fördern und fordern!

Hier nun einige Vorschläge

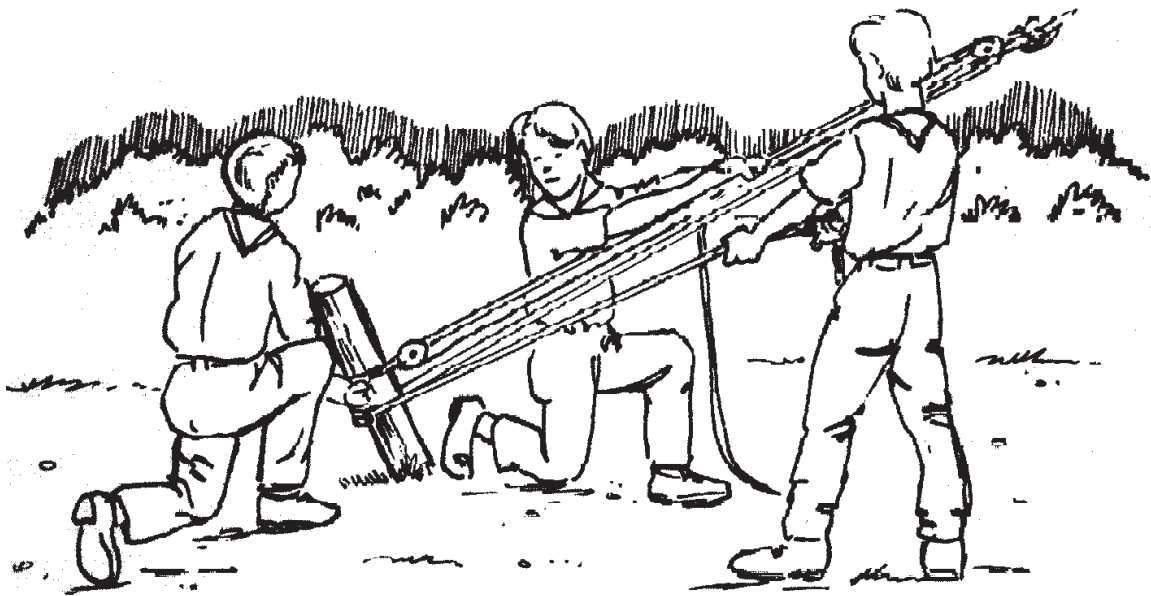
- Ein **Sippenführervorbereitungskurs oder auch Werkstattwochenende** genannt:
Hier sollen angehende Sippenführer Ihre technischen Voraussetzungen für weitere Kurse und dem Leben in der Sippe erhalten.
Es macht aus eigener Erfahrung Sinn, sich mit anderen Stämmen aus der Nachbarschaft oder aus dem Bezirk zusammenzuschließen. Es kann auch sinnvoll sein, Ältere oder sogar fitte Ehemalige einzuspannen. Das entlastet und gibt neue Impulse.
- **Erste Hilfe Ausbildung**. Habt Ihr schon mal daran gedacht, welche Standards Ihr in Eurem Stamm gerade in diesem so wichtigen Bereich haben wollt? Man kann sehr gut mit den großen Hilfsorganisationen zusammenarbeiten und einen Kurs ab dem Sippenführeralter durchführen
- **Die musische Ausbildung**. Man kann für junge Gruppenleiter einen Gitarrenkurs organisieren. Die Gruppenleiter tragen dann Ihr Wissen weiter in die Gruppen
- **Theaterausbildung**
- **Teamarbeit**
- **Materialwochenende**
- **Singekreis**
- **Kochkurse**
- **Finanzen**
- **Stammesplan**
- **Geschichts- und Traditionswochenende**
- **Küchenmanagement**
- **Hajk**
- **Materialwochenende**





Hier noch eine kleine Checkliste, was zu beachten ist:

- Setzt **Prioritäten** beim Bedarf (Erste Hilfe evtl. wichtiger als Theater).
- Baut die **Termine bewusst in den Jahresplan** mit ein, da man oft einfach keine Zeit findet.
- Kooperiert mit **anderen Stämmen**, Einrichtungen, Organisationen.
- Sucht Euch **Referenten**: Landesbüro, Eltern, Ehemalige, Fachleute aus dem Umfeld.
- Legt eine **Ausbildungskartei** an, die Euch einen Überblick über den Ausbildungsstand Eurer Mitglieder bietet.
- Legt im Stammesrat fest, welcher **Bedarf** an solchen Ausbildungsveranstaltungen besteht.
- Führt die Aktion durch und **bereitet sie nach**.
- Beantragt **Zuschüsse** für Projekte (z.B. bei der Stiftung Pfadfinden).
- **Überlegt worauf Ihr „einfach mal Bock“ habt.**





In erster Linie ist der Stammesrat ein **Gremium, das sachlich arbeiten soll**. Hier werden die Entscheidungen für den Stamm getroffen und Informationen ausgetauscht. Da wir aber keine Firma, sondern ein Jugendverband sind, spielt **das Zwischenmenschliche** ebenfalls eine wichtige Rolle. Wer kennt das nicht, dass zu Beginn eines Treffens im Stammesrat erst einmal über alles mögliche geredet wird - nur nicht über die Themen auf der Tagesordnung. Man hat sich einige Zeit nicht gesehen und muss unbedingt loswerden, was man in der Schule, in der Gruppenstunde oder am Wochenende in der Disco erlebt hat. Dieses **Bedürfnis nach Austausch** ist unvermeidlich; deshalb sollte man ihm in irgendeiner Form einen „Raum“ geben. Geschieht dies nicht dann wird während der Besprechung getuschelt oder Briefchen geschrieben. Man kann dazu am Anfang einen Zeitraum vorsehen, wo solche Gespräche stattfinden können oder der ganzen Gruppe etwas berichtet werden kann.

Daneben ist auch die **Atmosphäre** in welcher der Stammesrat stattfindet wichtig. Es spricht natürlich nichts gegen Getränke, Kekse, Obst oder Kuchen auf dem Tisch, wenn das nicht zu unruhig wird und ablenkt. Entscheidend ist alles rechtzeitig vorzubereiten und hinzustellen, damit man nicht zwischendurch Tee kochen muss oder raschelnde Kekspackungen alle von der Diskussion ablenken. Vielleicht ist es auch besser, eine kurze Pause für den Kuchen einzuplanen, damit man sich dabei auch etwas vom Planen erholen kann. Aber Vorsicht, eine zu gemütliche Atmosphäre führt häufig zu unproduktiven Sitzungen.

Vorbereitung

Die Vorbereitung eines Stammesrates beginnt mit der Einladung. In einigen Stämmen gibt es regelmäßige Treffen, so dass der Termin nicht extra durch eine Einladung bekannt gegeben werden muss. Im anderen Fall sollte man einen Termin rechtzeitig mit den Beteiligten absprechen und bekannt geben. Natürlich sollte auch die Tagesordnung schon vorher bekannt sein, damit sich die Mitglieder vorbereiten und in den Stufenteams abstimmen können.

Dann geht es an die **inhaltliche und methodische Vorbereitung**. Welches sind die wichtigsten Themen, die unbedingt zu Anfang besprochen werden müssen? Am Ende bleibt oft wenig Zeit für die letzten Punkte der Tagesordnung, dort sollten also keine Themen stehen, die unbedingt besprochen werden müssen. Daraus ergibt sich dann eine Reihenfolge der Themen.





Die meisten Themen kann man in **drei Bereiche** einteilen. Der erste Bereich sind Informationen, die an die Stammesratsmitglieder weitergegeben werden müssen. Dies können z.B. Infos aus Bund und Landesverband sein, die Einladung der Stadt zum Neujahrsempfang oder Berichte einzelner Gruppen. Der zweite Bereich sind Themen, wo gemeinsam Ideen und Vorschläge gesammelt werden sollen. Dies könnte z.B. das nächste Stammespfingstlager sein, das nächste Stammesfest oder die Ausgestaltung des Elternabends für die nächste Großfahrt. Der dritte Bereich sind Themen, wo eine Entscheidung getroffen werden muss. Dies können z.B. Ideensammlungen aus dem letzten Stammesrat sein, die Entscheidung, wer zu einem Treffen des Kreisjugendrings oder zum Bezirkskapitel geht oder wie die nächste Stammesfahrt finanziert werden soll.

Nicht alles kann man effektiv in einem Gespräch abhandeln – es lohnt sich daher, verschiedene Methoden einzusetzen. Kreative Ideen sammeln oder Entscheidungen treffen ist mit einem Brainstorming oder einer Klebepunktabfrage einfacher und schneller erledigt, als wenn 12 Leute immer im Kreis diskutieren.

Eine kleine **Übersicht über verschiedene Methoden** findet ihr hier:

Informationen weitergeben

- Handout erstellen
- Informationen in ein Spiel verpacken
- Hörspiel oder Präsentation vorbereiten

Ideenfindung

- Brainstorming
- Brainwriting
- Mind-Mapping
- 6-3-5
- Impulsplakate
- Kärtchenabfrage

Entscheidungen

- Abstimmung
- Punktabfrage
- Sachliche Kosten-Nutzung-Berechnung
- Morphologischer Kasten





Wenn man in der Stammesführung entschieden hat, welche Methoden man bei welchem Thema anwenden will, sollte noch ein Zeitplan erstellt werden – damit steigen die Chancen, auch alle Punkte tatsächlich behandeln zu können. Daher ist es häufig sinnvoll, auch Pausen und Pufferzeiten im Zeitplan einzubauen.

Schließlich sollte dann noch abgeklärt werden, wer im Stammesrat welche Aufgaben übernimmt. Teamarbeit ist gefragt. Eine oder zwei Personen sollten moderieren, einer Ergebnisse für alles sichtbar notieren und eine dritte Person führt das Protokoll. Die Moderation sollte bei der Stammesführung liegen (die sich ja auch schon eingehender mit den Themen beschäftigt haben), Protokoll und Dokumentation können rotieren. Dazu bietet es sich an, regelmäßig (z.B. auf einem Klausurwochenende) eine Einheit mit den wichtigsten Techniken für Protokoll und Visualisierung für den Stammesrat durchzuführen.

Reflexion

Nach dem Stammesrat steht die Reflexion an. Dazu gehört zum einen die Reflexion des Stammesrats mit allen Beteiligten. So findet man am besten heraus, ob die Arbeitsweise den Gruppenleitungen zusagt und wo man sie noch ändern sollte, um noch bessere Ergebnisse zu erzielen. Denn nur wenn die Arbeit Spaß macht, ist sie auch produktiv! Mögliche Methoden zur Reflexion sind:

- Blitzlicht
- Wetterbericht
- Plakate
- Kugellagergespräch
- Pantomime
- Zielscheibe

Zum anderen sollte die Stammesführung die Vorbereitung kritisch überprüfen. Dabei helfen folgende Fragen:

- War die Reihenfolge der Themen sinnvoll ?
- Haben wir die richtigen Methoden ausgewählt ?
- War die Zeiteinteilung in Ordnung ?

Die Ergebnisse der Reflexion sollten natürlich in die Vorbereitung des nächsten Stammesrats einfließen.





Tagesordnung

Eine gute Tagesordnung soll immer visualisiert werden, damit jeder weiß, was wann dran kommt und man nicht schon am Anfang über Dinge diskutieren will, die erst am Ende geplant sind. Es gibt eigentlich zwei Arten, der Tagesordnung, diese kann man aber auch untereinander kombinieren.

Sortiert nach Berichten

Beispiel:

1. Berichte aus den Gruppen
 - 1.1. Wölflingsstufe
 - 1.2. Pfadinderstufe
 - 1.3. R/R-Stufe
2. Bericht der Stammesführung
3. Infos aus Bund und Land
4. Nächste Aktionen
 - 4.1. Pfingstlager
 - 4.2. Osterkurse
 - 4.3. Sommerlager
 - 4.4. Stammesherbstfahrt
5. Sonstiges
6. Reflektion

Sortiert nach Dringlichkeit bzw. Prioritäten.

Beispiel:

1. Pfingstlager
2. Osterkurse
3. Sommerlager
4. Bericht aus der Meute
5. Bericht der Stammesführung
6. Stammesherbstfahrt
7. Bericht der Stammesführung
8. Bericht der Pfadinder- und R/R-Stufe
9. Infos aus Bund und Land
10. Sonstiges
11. Reflektion

Die 10 Gebote für Besprechungen

1. Du sollst keine Besprechung abhalten, wenn es auch ohne geht.
2. Du sollst allen Teilnehmenden den Zweck der Besprechung rechtzeitig mitteilen.
3. Du sollst nur die dazu einladen, deren Anwesenheit absolut notwendig ist.
4. Du sollst pünktlich beginnen.
5. Du sollst pünktlich aufhören.
6. Du sollst Dich an das Thema halten.
7. Du sollst zusammenfassen, was nicht einzeln behandelt werden muß.
8. Bereite dich gründlich vor, damit keine Zeit verschwendet wird.
9. Plane nicht in Eile, denn die Zeit aller ist kostbar.
10. Zögere nicht, eine Besprechung abzusagen, wenn sie nicht notwendig ist.





Protokoll schreiben

Im Allgemeinen gibt es zwei verschiedene Arten, Protokoll zu schreiben. Zum einen kann man Ergebnisprotokolle erstellen, wo zu jedem Punkt nur das Ergebnis sowie Verantwortlicher und das Fälligkeitsdatum festgehalten werden. Zum anderen gibt es Verlaufsprotokolle, die jede Äußerung, die gemacht wurde, festhalten. Ersteres wird häufig in der Wirtschaft verwendet, zweiteres z.B. im Bundestag, wo jede Äußerung Wort für Wort mitprotokolliert wird.

Für den Stammesrat ist eine Mischung aus beiden Formen sinnvoll. Zum einen müssen die Ergebnisse klar dokumentiert werden, manchmal ist es aber auch wichtig, die Wege zum Ergebnis in einigen Worten zu erklären, damit Nicht-Anwesende die Entscheidung nachvollziehen können.

Bei umfangreichen Protokollen (z.B. von Klausurwochenenden) ist ein Inhaltsverzeichnis manchmal sinnvoll. Die Erstellung solcher Protokolle kann durch den Einsatz von sinnvoller Software (z.B. OpenOffice.org, MS Word, LaTeX) erheblich vereinfacht werden, da z.B. Seitenzahlen und Inhaltsverzeichnisse weitgehend automatisch erstellt werden können. Auch eine abschließende Auflistung aller aus dem Protokoll entstehenden Aufgaben, nach Namen geordnet, macht es leichter, mit den Ergebnissen zu arbeiten.

Visualisierung

1. Schriftgröße für 12-15 Personen: kleiner Stift: 3 Zeilen pro Karte,
großer Stift: 2 Zeilen pro Karte
2. nicht optisch nuscheln, aber auch nicht brüllen
3. blockartig schreiben, nicht a u s e i n a n d e r
4. kleiner Stift für den Text, großer Stift für Raster, Überschriften u. Wolken
5. gleiche Farben u. Formen suggerieren Sinnzusammenhänge
6. Lesegewohnheiten beachten, waagrecht schreiben,
Blatt von links oben nach rechts unten füllen.
7. Groß- und Kleinschreibung verwenden - nicht nur GROßBUCHSTABEN
8. n.d.T.b.A.u.S.v. nur den Teilnehmenden bekannte Abkürzungen und Symbole verwenden (Vorsicht mit Fremdwörtern)





9. nicht mehr als 4 Farben verwenden – im Allgemeinen schwarz oder blau für Text, rot oder Grün für Hervorhebungen und Überschriften.
10. durch Abstände gliedern, Spaltenweise den Text blocken
11. Visualisierung aus der Entfernung der TN prüfen
12. das vorlesen, was dasteht
13. eine Visualisierung muss nicht für sich selbst sprechen, sie sollte eine Ergänzung des gesprochen Wortes sein.

Regeln für Gruppenbesprechungen

- Der Moderator ist neutral
- Jede/r ist für den Erfolg der Diskussion mitverantwortlich.
- Die formale Hierarchie ist im Rahmen des Gesprächs nebensächlich, sprich alle Äußerungen sind gleich viel wert.
- Jede/r sollte ausreden können und angehört werden.
- Alle Aussagen werden für alle sichtbar angeschrieben/visualisiert.
- Beiträge werden nicht bewertet sondern vom Moderator lediglich registriert.
- Eine Einigung oder ein Konsens ist – je nach Thema - nicht zwingend erforderlich.
- Über die Methode wird nicht diskutiert (wenn, dann am Ende des Treffens)
- Möglichst die Ideen anderer aufgreifen

Tipps & Tricks für Moderationen

- Moderatoren-Paar
- Fragen sind besser als Aussagen.
- Nicht gegen Widerstände aus der Gruppe das Programm durchdrücken (auf nonverbale Signale aus der Gruppe achten).
- Wenn es Störungen gibt, sollten diese vorrangig behandelt und gelöst werden (Störungen haben Vorrang vor dem inhaltlichen Ablauf).
- Blickkontakt, um alle in das Gespräch mit einzubinden
- Langwierige Monologe vermeiden
- Reaktion auf Unaufmerksamkeit:
- Rhetorische Pause im Satz
- Lauter Sprechen
- Gliederung anfangs vorstellen
- Aktiv sprechen (nicht: man sollte -> ich werde)
- Kurze Zusammenfassung (Stichworte)





**„Strategie ist nichts weiter
als die Anwendung des gesunden Menschenverstandes“**

Helmuth Graf von Moltke (1800 – 1891), Generalfeldmarschall der preußischen Armee

Was heißt hier eigentlich „Strategische Planung“?

Der Begriff „Strategie“ wurde aus dem Militär und der allgemeinen Spieltheorie in die Managementlehre übernommen und fand seit Ende der 60er Jahre ausgehend von den USA weite Verbreitung. In den 80er Jahren wurde die Strategielehre zu einer voll entfalteten Managementdisziplin. „Strategie“ ist zu einem Modebegriff mit unterschiedlichsten Inhalten geworden. Zahlreiche Definitionsversuche interpretieren ein beinahe unübersehbares Feld von Inhalten in den Strategiebegriff hinein.

Eine Strategie ist der Weg, den man einschlägt, um Ziele für die Zukunft zu erreichen. Sie setzt sich aus allen Maßnahmen zusammen, die man dazu ergreift. Die Maßnahmen können im Vorfeld geplant und aufeinander abgestimmt sein, müssen es aber nicht.

Wesentliche Eigenschaft einer Strategie ist „ein durchgängiger Zusammenhang zwischen Anfangshandeln und Enderfolg in Bezug auf ein übergeordnetes Ziel.“ Es existiert keine allgemein anerkannte Definition des Begriffs „Strategie“ und dies ist auch kaum möglich: „Eine einwandfreie und erschöpfende Definition für Strategie gibt es nicht und wird sich auch kaum finden lassen, weil in der Praxis Strategie und Aktionspläne vielfach ineinander übergreifen und sich dauernd zwingend beeinflussen.“





Aufgabe der strategischen (Stammes-)Planung ist es, die **langfristige** Entwicklung des Stammes und seiner Teile festzulegen (Ziele formulieren) und die für die Zielerreichung nötigen Merkmale, Ressourcen und Fähigkeiten zu bestimmen, Strategien bzw. Aktionen oder Handlungen zu entwickeln und umzusetzen, die diese Merkmale, Ressourcen und Fähigkeiten **aufbauen** und **dauerhaft sichern**.

Also: Wenn wir von „strategischer Stammesplanung“ sprechen, dann meinen wir damit folgenden Kreislauf von Überlegungen und Aktivitäten:

Im BdP haben wir eine Reihe von Methoden entwickelt, um diesen Prozess der strategischen Stammesplanung zu vereinfachen und dennoch alles Wichtige dabei zu berücksichtigen.

Diese Ansätze möchten wir euch hier vorstellen:

1. Die Grüne Welle (LV NRW)

Gut geeignet für kleinere Stämme oder Anfänger in der strategischen Planung

2. Der Stammesplan

Anspruchsvolles und umfassendes Tool zur strategischen Planung im Stamm

3. Personalplanung

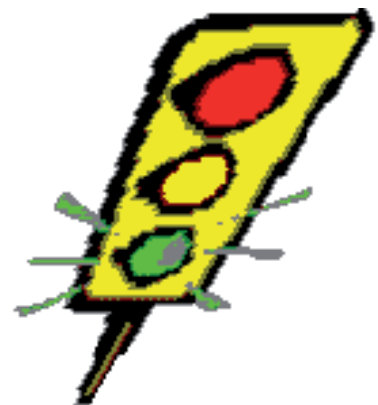
In der Bauwirtschaft haben wir auch noch einen interessanten Ansatz zu Strategie gefunden:

4. Bauzeitenplan

Die Grüne Welle

alles im grünen Bereich?! Mit dem Konzept "Grüne Welle" könnt Ihr einfach und schnell überprüfen, ob Eure Stammsarbeit auf einem soliden Fundament steht. Organisation und Rahmenbedingungen stehen im Mittelpunkt - die Grundlagen für langfristig erfolgreiche Arbeit.

Die Grüne Welle wurde im Landesverband NRW entwickelt und dort umgesetzt und getestet.





Ziel der Grünen Welle: „Qualitätssicherung in den Stämmen und im Landesverband“. Eine Methode, dieses Ziel zu erreichen, ist das Ampelkonzept mit Teilzielen für die Stämme:

- „rote“ Bereiche erkennen
 - „rote“ Bereiche in „gelb“ umwandeln
 - „grüne“ Bereiche anstreben
- „Grüne“ Stämme können dann mit dem Stammesplan weiterarbeiten.

So funktioniert das Ganze:

- Für den Stamm gibt es einen vom Landesverband entworfenen Fragebogen. Dieser ist in verschiedene Teilbereiche unterteilt. Die Fragen sind nacheinander durchzugehen.
- Für jede Frage gibt es drei Antwortmöglichkeiten. Entscheidet Euch jeweils für die am besten zutreffende Antwort.
- Markiert diese, indem Ihr den neben liegenden Kreis ausmalt (dafür liegen die Buntstifte in rot, gelb und grün bei und es entsteht das Bild einer Verkehrsampel).
- Direkt neben der Überschrift für jeden Bereich könnt Ihr noch markieren, welche die überwiegende Farbe im jeweiligen Themenblock ist.

Bereiche innerhalb des Ampelkonzepts

- Wölflingsstufe: Ausbildung und Rahmen
- Pfadfinderstufe: Ausbildung und Rahmen
- Ranger + Rover Stufe: Ausbildung und Rahmen
- Stammesführung/Stammesrat: Ausbildung und Rahmen
- Infrastruktur/Finanzen:
- Landesaktivitäten/LV-Identität:

Beispielauszug aus dem Fragebogen:

Stammesrat xx gelb grün

Wie oft trifft sich Euer Stammesrat?

- weniger als einmal pro Monat
- unregelmäßiger Termin, aber durchschnittlich einmal im Monat
- regelmäßig einmal im Monat an einem festen Termin





Sind alle Gruppen im Stammesrat vertreten?

- nicht alle Gruppen vertreten
- Gruppen sind unregelmäßig vertreten
- ja, immer

Gibt es ein Stammesratsprotokoll?

- kein Protokoll oder unregelmäßig
- ja, aber nicht für alle zugänglich
- ja und es ist allen zugänglich

Werden Beschlüsse des Stammesrates (auch Aktionen) umgesetzt?

- selten (<50%)
- oft (50-85%)
- immer (> 85%)

Wenn einzelne Aspekte oder ganze Bereiche im gelben oder roten Bereich liegen kann Hilfe in Form des Action-Pack beim Landesverband bestellt werden. Das bedeutet, dass Ihr die NRW-Bildungsreferentinnen Anja und Astrid anruft und das weitere Vorgehen besprecht. Die beiden besuchen auf Wunsch den Stammesrat und planen gemeinsam mit Euch die Verbesserungsstrategien, entwickeln neue Ideen und Methoden und finden realistische Ziele. Zusätzlich gibt es bei Bedarf schriftliche Info- Materialien.

Kritische Hinweise

- Die Aufmachung und das Thema motivieren die Stämme mit dem Konzept zu arbeiten.
- Allerdings entstehen nur selten neue Erkenntnisse zur Situation des Stammes. Die grüne Welle hat somit mehr den Effekt „den Finger in die Wunde“ zu legen.
- Ein Knackpunkt ist der Schritt vom Wissen um Problembereiche zur Planung und Umsetzung von Maßnahmen, mit denen diese angegangen werden können.
- Ein weiteres Problem der Grünen Welle ist, dass sie als Konzept zwischen dem „Tagesgeschäft“ und der Vielzahl anderer Aktivitäten in den Stämmen schnell in Vergessenheit gerät.
- Stämme, die insgesamt „grün“ sind, haben zumeist Problembereiche, die nicht mehr von der Grünen Welle sondern eher vom Stammesplan erfasst werden.





Der Stammesplan

Was ist der Stammesplan?

Der Stammesplan ist eine Checkliste für gute Pfadfinderarbeit. Er ist eine Methode die ein ganzes Set von Fragen, Ideen und Zielen beinhaltet die euch die Stammesarbeit erleichtern sollen. Er kostet Mühen, aber er bringt viele Ergebnisse für eine produktive Stammesarbeit. Schon die Diskussion über die Knackfragen wird die Zusammenarbeit im Stamm intensivieren. Mit Sicherheit ist es ein sehr anspruchsvolles aber auch sehr flexibles Planungsinstrument. Sein großer Vorteil:

Was daraus wird hängt ganz von Euch ab. Und das ist gut so, denn es ist Euer Stamm, und Ihr seid am nächsten am entscheidenden Geschehen dran.

Was will der Stammesplan erreichen?

Qualitätssteigerung ist das große Ziel des Stammesplanes. Dazu sind mehrere kleinere Ziele als Visionen in sechs Bereichen formuliert worden.

WIR WOLLEN qualitatives und quantitatives Wachstum in allen Visionsbereichen

WIR WOLLEN ein Programm, das attraktiv, für Kinder und Jugendliche relevant, alters gerecht, koedukativ und zielgerichtet ist.

WIR WOLLEN Führungskräfte, die im Sinne unserer Mission motiviert, gut ausgebildet, kompetent, engagiert und zufrieden sind.

WIR WOLLEN ein Management, das für alle Ebenen Abläufe möglichst einfach, effektiv und ressourcenschonend macht.

WIR WOLLEN über materielle und finanzielle Ressourcen verfügen, die in ausreichender Menge und aus vielfältigen Quellen vorhanden sind.

WIR WOLLEN dass, ein eindeutiges Bild nach außen transportiert wird, das vom BdP getragen wird und vermittelt,

und dass es sich lohnt, beim BdP mitzumachen.

Wie funktioniert er?

- Der IST – Zustand wird festgestellt.
- Lücken und Mängel werden erkannt aber auch Stärken sichtbar.
- Zielen für 3 Jahre werden formuliert.
- Aktionen für ein Jahr werden geplant um das 3 – Jahresziel zu erreichen.
- Verantwortliche für die Aktionen werden benannt.





Wie funktioniert er?

- Der IST – Zustand wird festgestellt.
- Lücken und Mängel werden erkannt aber auch Stärken sichtbar.
- Zielen für 3 Jahre werden formuliert.
- Aktionen für ein Jahr werden geplant um das 3 – Jahresziel zu erreichen.
- Verantwortliche für die Aktionen werden benannt.
- Nach einem Jahr wird eine Überprüfung, wieder mit dem Stammesplan, durchgeführt.
- Erreichtes wird anhand der gesetzten Ziele bewertet.
- Neue Ziele werden formuliert.
- Jedes Jahr wird neu entschieden, wie weit Ihr gekommen seid und was nun wichtig ist.

Wie wird er bearbeitet?

- 1 MAL PRO JAHR! Im Stammesrat bearbeiten und/oder mit an strategischer Planung interessierte Stammesmitglieder
- NICHT ZU KURZ; UND NICHT ZU LANG! Ein Wochenende oder mehrere intensive Arbeitsabende
- MIT SPASS!
- FÜR ALLE SICHTBAR! Den Gruppen soll es ruhig bekannt sein.
- MIT SYSTEM! In der Fragereihenfolge in der Programmreihenfolge (Grundlagen, Fortgeschrittene und Qualitätsprogramm).
- GANZ NORMAL! ABER BESSER! Ihr seid gut und könnt nur besser werden.
- NACH EUREN WÜNSCHEN! Passt das System Euren wünschen an.
- WENIGER IST MEHR! Konzentriert Euch auf wenige Fragen.
- KEINE ANGST! Ihr habt Spaß an Eurer Stammesarbeit und könnt mit dem Stammesplan vor allem noch viel mehr Spaß und Erfolg haben. Diskussionen sind der beste Weg dorthin. Habt Mut.

Was braucht es?

1. Ort, Raum, Rahmen mit einer Arbeitsatmosphäre
2. Alle Teilnehmer mit genug Zeit am vereinbarten Termin
3. Moderationsmaterial, Snacks, Getränke, Stammesunterlagen (Mitgliederzahlen, Pläne, Programme, Umfragen)
4. Den Stammes-Plan selbst





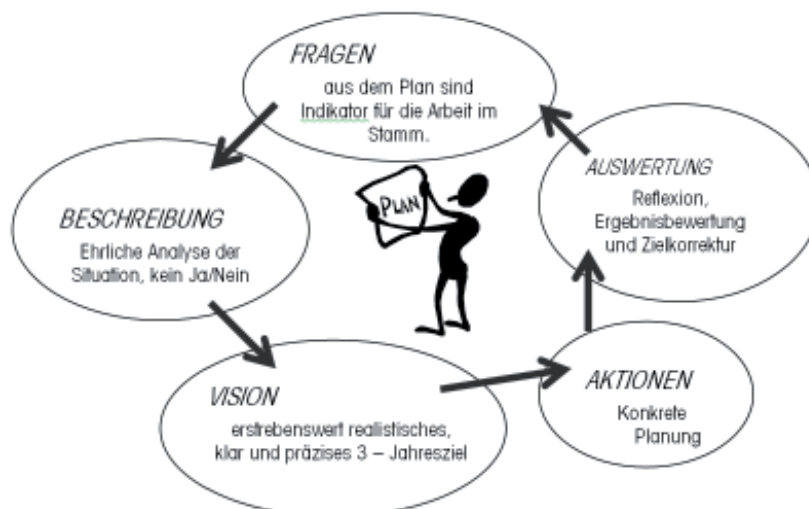
5. Knackpunkte werden:
 - von einem vorbereitet, eingeführt und moderiert
 - vorher herausgegeben
 - Teile werden in Einzelfragen strukturiert und visualisiert
 - Ergebnisse werden festgehalten und verwahrt für spätere Phasen
6. Einen externen Berater einladen, der Euch bei der Bearbeitung des Stammesplanes als Moderator hilft. Dieser unterstützt Euch als externer außerdem mit seinem vollkommen neuen Blickwinkel auf Eure Arbeit. Wer Euer Stammesberater ist, erfahrt Ihr bei Eurem Landesverband.

Abschließend bleibt nur noch zu sagen: Bleibt ehrlich zu Euch selbst wenn Ihr den Stammesplan bearbeitet. Denkt daran, auch Euer Stamm hat Stärken und Schwächen! Schwächen sind nichts Peinliches, sie zu verheimlichen oder zu ignorieren beseitigt sie jedoch nicht.

Ein guter Betreuer leistet „Hilfe zur Selbsthilfe“, ist nicht Kritiker, sondern Ratgeber und Organisator Eurer eigenen Lösungen. Seine eigene Meinung spielt nur eine Rolle, wenn Ihr ihn darum fragt. Er kann Fragen stellen, methodische Vorschläge machen, für Abwechslung sorgen, den richtigen Moment für eine Pause erkennen.

Wenn Ihr den Stammesplan für Einsteiger erfolgreich bearbeitet habt, bietet Euch die Methode Stammesplan eine Fortsetzung mit den Fragebögen des Aufbauprogramms für Durchhalter und den Fragebögen des Qualitätsprogramms für Könner.

Besorgt euch den Stammesplan in der Bundeskämmerei!



**Personalplanung** (siehe Tabelle)

Irgendwann einmal wird die Zeit kommen da seid ihr nicht mehr Stammesführer, vermute ich mal. Natürlich sollte dieser Moment nicht so bald sein, aber trotzdem solltet ihr euch frühzeitig mit einer Nachfolgesuche beschäftigen.

Zu diesem Zeitpunkt sollten die ganzen Gedanken die ihr Euch gemacht habt und die ganze Energie und Arbeit die ihr in diesen Posten hinein investiert haben nicht verloren gehen.

Die beste Strategische Planung eines Stammes kann hinfällig sein, wenn ein zukünftiger Stammesführer von seinem Vorgänger nicht anständig eingearbeitet wird und auf das ihm bevorstehende Amt vorbereitet wird. Dies kann aber natürlich nur dann passieren wenn man dies frühzeitig beginnt und überhaupt auch weiß wer einmal in die eigenen Fußstapfen treten wird.

Genauso ist es wichtig rechtzeitig daran zu denken durch wen die anderen Posten im Stammesrat besetzt werden, wann die nächste Sippe oder Runde herauskommt um evtl. Leute auch dementsprechend frühzeitig für Ihre bevorstehende Aufgabe auszubilden und auf Kurse zu schicken oder im Blick zu haben das nicht in zwei Jahren ein Generationsloch entsteht oder zu wissen wann die Meute eine gewisse Größe haben sollte damit eine Sippe daraus hervorgehen kann.

Diese Planung solltet ihr im Idealfall auf 3 Jahre erstellen, so dass ihr Euch mal überlegt wie sich der Stammesrat in 3 Jahren zusammensetzt. In manchen Punkten ist das wahrscheinlich reine Spekulation, aber das macht nichts. Ihr könnt diesen Plan ja jederzeit wieder hervorholen und kontrollieren oder korrigieren.

Bezieht auch ruhig den Rest des Stammesrates in diese Überlegung mit ein, so hat jeder die Möglichkeit offen und ehrlich zu sagen wo er oder sie sich selbst in drei Jahren im Stamm sehen oder ihnen Fallen fitte Leute ein die für die zu besetzenden Posten in Frage kommen.

Auf der nächsten Seite findet ihr eine Vorlage für so einen Personalplan. Ich hoffe, ihr könnt ihn gebrauchen.





Personalplanung

Zelpunkt	Stammesführung	Wöiflingsstufe	Pfadfinderstufe	Ranger+Roverstufe	Bemerkungen
heute	Stafü : Stellv.: Kasse:	Stufenfü: Meufü: Assist.:	Stufenfü: Sippe 1 : Sippe 2 : Sippe 3 :	Stufenfü: Runde 1 : Runde 2 : Runde 3 :	
Bemerkung :					
1 Jahr	Stafü : Stellv.: Kasse:	Stufenfü: Meufü: Assist.:	Stufenfü: Sippe 1 : Sippe 2 : Sippe 3 :	Stufenfü: Runde 1 : Runde 2 : Runde 3 :	
Bemerkung :					
2 Jahre	Stafü : Stellv.: Kasse:	Stufenfü: Meufü: Assist.:	Stufenfü: Sippe 1 : Sippe 2 : Sippe 3 :	Stufenfü: Runde 1 : Runde 2 : Runde 3 :	
Bemerkung :					
3 Jahre	Stafü : Stellv.: Kasse:	Stufenfü: Meufü: Assist.:	Stufenfü: Sippe 1 : Sippe 2 : Sippe 3 :	Stufenfü: Runde 1 : Runde 2 : Runde 3 :	
Bemerkung :					





Bauzeitenplan

“Kalender wurden für die Leute erfunden, die sich nichts merken können !?”

Der Stammesplan und die Grüne Welle sind gute Arbeitshilfen mit denen Ihr Euch von Zeit zu Zeit beschäftigen solltet um evtl. Schwachstellen in eurer Stammesarbeit aufzudecken und in Angriff zu nehmen.

Um es manchmal aber erst gar nicht so weit kommen zu lassen, dass unvorhergesehene Probleme auf Euch zu kommen, ist es unumgänglich Eure Aufgaben, die im Stamm anstehen gut im Überblick zu haben und dabei auch zu delegieren. Denn falls Ihr es noch nicht wusstet, Stammesführer zu sein heißt nicht, Ihr macht die ganze Arbeit, Ihr müsst nur wissen, wie Ihr sie am besten verteilt, damit alles gut klappt.

Meistens sind es viele kleine Dinge die zur Vorbereitung eines Stammeslagers, einer Weihnachtsfeier oder eines Elternabends gehören, die sich über einen längeren Zeitraum verteilen. Der Termin der eigentlichen Aktion ist sicher allen bewusst und es ist klar, dass bis dahin alles nötige erledigt sein muss, aber die Gefahr ist immer groß, daß sich diese Arbeit bis kurz vorher anstaut.

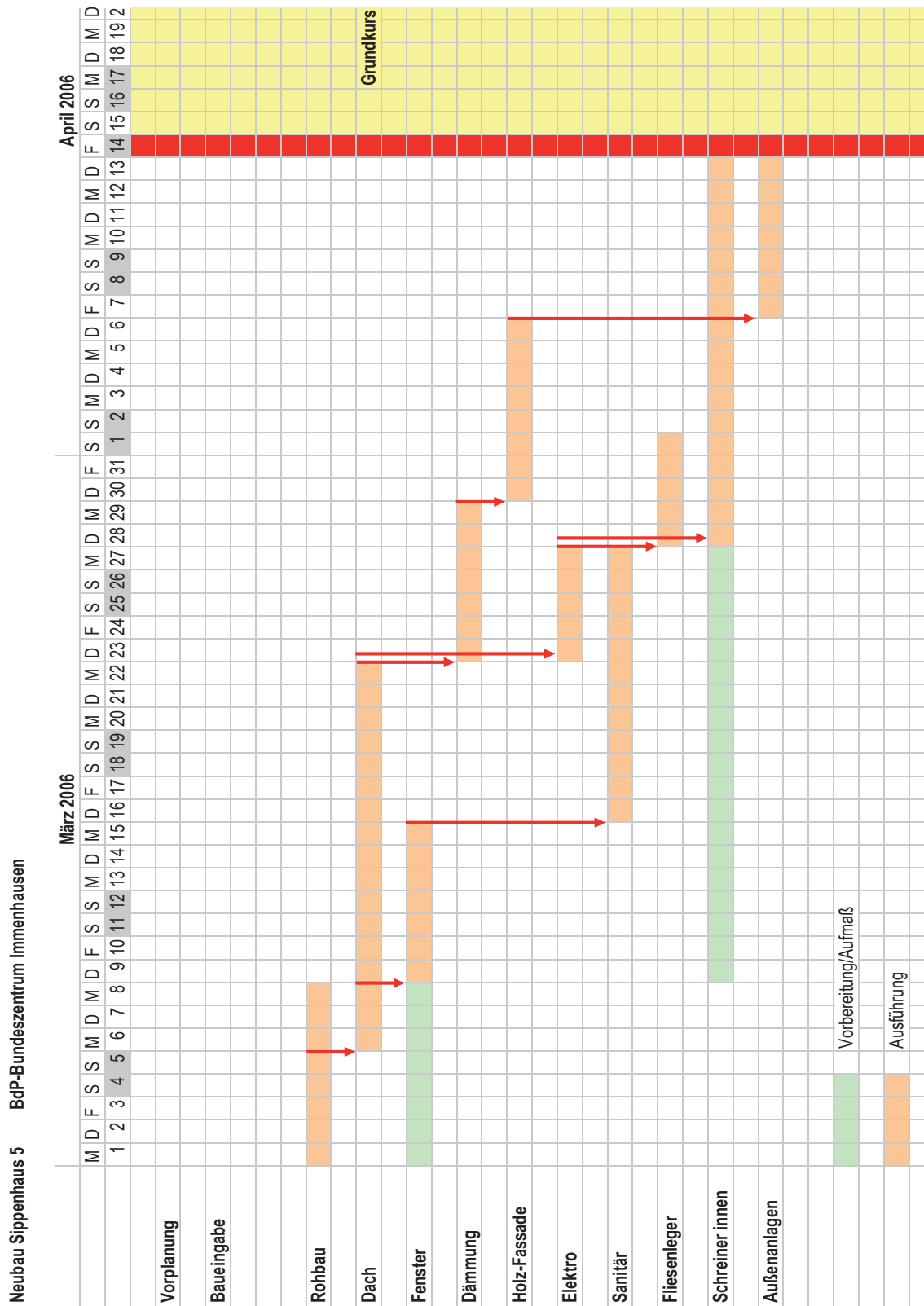
Um alle diese Sachen kontrolliert im Überblick zu haben, ist es sinnvoll, dass Ihr Euch einen Kalender anlegt, in den Ihr alle Aktionen des kommenden Jahres eintragen könnt. Wichtig ist, dass **genug Platz pro Aktion** vorhanden ist, sodass Ihr auch Zwischenziele für diese Aktionen - wie zum Beispiel Genehmigungsfristen, etc. - eintragen könnt. Außerdem sollten Ihr zu der Vorbereitungsphase der Aktion auch die jeweils Verantwortlichen Stammesratsmitglieder eintragen.

Somit habt ihr dann quasi für das gesamte Jahr einen „Fahrplan“ erstellt und könnt immer kontrollieren ob ihr noch im Zeitplan seit oder nicht.

Am besten hängt Ihr diesen Kalender ins Stammesheim an eine zentrale Stelle. So wird jeder, der daran vorbeigeht, auch nochmal erinnert, für welche Projekte er verantwortlich ist.

Hier habt Ihr ein Beispiel aus der Baubranche: einen **Bauzeitenplan!** Ein Kalender mit viel Platz für die einzelnen Gewerke. Er macht vor allem deutlich, wie stark die einzelnen Aktionen voneinander beeinflusst werden.







Inhalt Plenum

Der BdP und seine Stufen

INTAKT - Prävention

Stufenübergang

Methodenübersicht





Die pädagogische Konzeption des BdP – was ist denn das?

„Pädagogik: Sammelbezeichnung für eine Reihe unterschiedlicher wissenschaftlicher, philosophischer und konkret handlungsorientierter Disziplinen, deren gemeinsamer Gegenstand das soziale Handeln „Erziehen“ ist.“

Meyers Enzyklopädisches Lexikon

Das Lexikon verrät, dass die pädagogische Konzeption des BdP etwas mit Erziehung zu tun haben wird. Unser Bund hat anscheinend den Anspruch, dass unsere Mitglieder ganz bestimmte Verhaltensweisen und Fertigkeiten erlernen sollen. Was aber ist das Ziel dieser Erziehung? Was genau soll denn gelernt bzw. beigebracht werden? Wie bitteschön wird gelernt?

Die Antworten auf genau diese Fragen findest du in der pädagogischen Konzeption.

Pfadfinderpädagogik – die Theorie:

Wir sind...

- ... freiwillig bei den Pfadfindern und halten uns an gemeinsame Regeln.
- ... pädagogisch engagiert.
- ... parteipolitisch unabhängig.
- ... interkonfessionell.
- ... Mitglied der Weltorganisationen WAGGGS und WOSM, da wir koedukativ arbeiten.

Wir wollen erreichen, dass..

- ... Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sozial kompetent sind.
- ... sie auf andere Rücksicht nehmen und Toleranz zeigen.
- ... sie für sich und andere Verantwortung übernehmen.
- ... Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ihre eigene Persönlichkeit entwickeln und ausbilden.

Unsere Ziele erreichen wir durch ...

- ... regelmäßige Treffen in festen Gruppen.
- ... Stufenarbeit, also Trennung nach drei Altersstufen.
- ... koedukative Arbeit – mit Mädchen und Jungen.
- ... ganzheitliches Programm: Es fördert den Einzelnen in seiner körperlichen, geistigen, sozialen, emotionalen und spirituellen Entwicklung.
- ... den Blick über den eigenen Tellerrand: Pfadfinderei ist international.
- ... das Erleben von Abenteuern (Erlebnispädagogik).
- ... das Lernprinzip „learning by doing“.
- ... demokratische Mitbestimmung auf allen Ebenen.
- ... gemeinsame Symbole (z.B. Kluft), Regeln und Rituale (z.B. Morgenrunden, Versprechensfeiern).

Inhalte und Arbeitsformen sind ...

- ... wöchentliche Gruppentreffen.
- ... intensives Erleben der Natur.
- ... soziales Engagement in der Gruppe und nach außen.
- ... musische Arbeit: Tanzen, Singen, Gestalten, die Auseinandersetzung mit Literatur.
- ... politische Bildung: das Erkennen und Hinterfragen von Zusammenhängen.
- ... internationale Begegnungen.
- ... der Umgang mit neuen Medien.
- ... immer altersangemessen. Jede Stufe hat nochmals eigene Inhalte und Arbeitsformen.





Die Praxis: Nur wer weiß, wo er hinwill, der kann entscheiden, ob der Weg, den er einschlägt, der richtige ist.

Viele von uns sind bestimmt schon einmal in der Situation gewesen, erklären zu wollen was unsere Ziele und Ideale bei den Pfadfindern sind und warum wir alles so machen, wie wir es machen. In der Pädagogischen Konzeption stehen die Antworten auf diese Fragen.

Die pädagogische Konzeption solltet ihr kontinuierlich zum Thema im Stammes- oder Stufenrat machen. Das heißt nicht, dass ihr die Konzeption gemeinsam durchlest, auswendig lernst und diskutierst, sondern dass ihr immer wieder folgende Fragen in den Raum werft:

- Was wollen wir mit der Aktion XY erreichen?
- Was sollen die Wölflinge, Pfadis und R/Rs bei einer bestimmten Aktion oder in den Gruppenstunden lernen? Werden sie als Person und in der Gruppe gefördert?
- Ist das Programm altersgerecht und immer erneut spannend?
- Hat jede Stufe ihr eigenes Programm – eigene Inhalte und Arbeitsformen?
- Ist das Programm ganzheitlich, das heißt fördert es die körperliche, intellektuelle, soziale, emotionale und spirituelle Entwicklung unserer Mitglieder?
- Achten wir auf gemeinsame Symbole und Rituale?

Nach einer Weile werdet ihr die Fragen nicht mehr stellen müssen, da auch den anderen im Führungskreis mehr und mehr das Warum und Wie unserer Arbeit bewusst werden wird.

Die Stufen im BdP

Jede Stufe hat eigene Unterziele, Inhalte und Arbeitsformen, die für die Wölflingsstufe im gelben Buch, für die Pfadfinderstufe im blauen Buch und für die Ranger/Roverstufe im Neuen Stufenbewusstsein festgehalten sind.

Sehr, sehr sinnvoll ist es im Stamm festzulegen, was in den einzelnen Stufen gemacht werden soll und was nicht. Wenn ein Wölfling beispielsweise weiß, dass er sobald er Pfadfinder wird auf Fahrt gehen, in der Kohte schlafen und Feuer machen darf, wird er sich sicherlich auf den Stufenübertritt freuen. Kennt er dies alles aus den Meutensstunden, wird das Pfadfinden langweilig. Einen Pfadfinder wiederum würde es enorm anöden, immer und immer wieder die Geschichten aus dem Dschungelbuch zu hören.

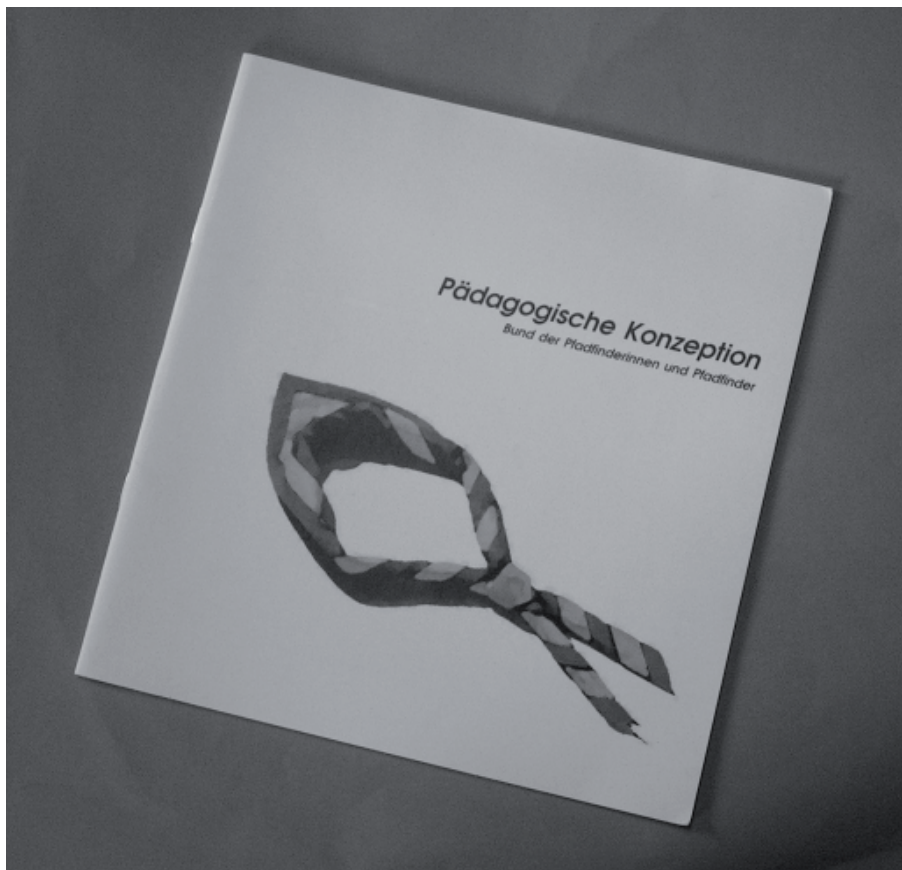




Die Entwicklung von Stufenprogrammen ist die Aufgabe des Stammesrates. Arbeitsgruppen (die Gruppenführungen der einzelnen Stufen) sollten Entwürfe für die gemeinsame Diskussion vorbereiten.

Genauso ist es wichtig die Ziele des BdP in seiner Gesamtheit und in der Zusammenarbeit der Stufen zu sehen. Es gilt das Gesamt-Erziehungsprinzip des BdP über alle drei Stufen übergreifend zu verfolgen und altersgerecht umzusetzen. Ihr solltet euch daher auch von Zeit zu Zeit damit auseinandersetzen welchen Beitrag die jeweiligen Stufen leisten um das zu erfüllen, was in der pädagogischen Konzeption steht. Viele Ziele die wir mit unserer Pfadfinderarbeit erreichen wollen, müssen wir also kontinuierlich verfolgen und den Weg dorthin stetig kontrollieren.

Ihr habt alle auf dem Kurs ein Exemplar der pädagogischen Konzeption bekommen und solltet sie auf jeden Fall mal komplett lesen und nicht in der Stammesbibliothek verschwinden lassen. Sie ist die Grundlage für einen guten und erfolgreichen Stamm.





Ergebnisse aus den Kleingruppen

Hier findet ihr eure Programmideen, zu den Zielen aus der Pädagogischen Konzeption die aus eurer Sicht in der Umsetzung verbesserungswürdig sind.

WÖFLINGSSTUFE

Entwicklung eines Selbstverständnisses als junge Europäerinnen und Europäer und die Identifikation mit der weltweiten Pfadfinderidee und der

Völkerverständigung:

Problemlösung: Ein LZP zu diesem Thema

Jede Gruppenstunde ein Land vorstellen, mit Essen, Liedern, Spielen und Umgangsformen; auf die besonderen Spezialitäten z.B. Religion aufmerksam machen

Erwerb von Schlüsselqualifikationen

mehrere Kleingruppen basteln einen Teil von etwas Großem. So müssen sie sich absprechen, damit am Ende die Teile zusammen passen.

Idee: Dominobahn, Wasserlauf, Schaukasten...

Verantwortungsbewusstsein für sich und die Gruppe entwickeln

- Gruppenstunden von Wölflingen (mit)planen lassen
- Vertrauensspiele
- Spiele, bei denen man nur gemeinsam zum Ziel kommen kann
- Ämterverteilung (z.B. bei Lagern) (in der Küche mithelfen)
- „Krisensitzung“: Verständnis für das Empfinden/die Probleme andere – Rücksichtnahme – Verantwortung für die Gruppe

körperlicher Ausgleich zu Stress und Leistungsdruck

- Traumreisen
- Actionspiele

PFADFINDERSTUFE

Soziales und ökologisches Engagement im Stamm:

- Kontakt zu anderen Vereinen
- Projekte unterstützen
- Sensibilisierung
- Müllsammel-Aktion
- Lager zum Thema Müllentsorgung





- Lager zum Thema Müllentsorgung
- LZP :Thema Sinne und Handicaps

Eigene Meinungsbildung sowie Interesse an politischen Fragen wecken

- Hintergrunderklärungen -> Fragen stellen!
- Keine Meinungsbildung betreiben
- Sippenämter verteilen/ persönliche Aufgaben z.B. Medizinmann, Murmelmeister, Kassenwart. Wichtig: Jeder braucht eine Aufgabe
- Gezielt über zutreffende politische Themen sprechen -> Rauchverbot, Handyverbot, Graffiti-sprayer
- Selbstbeurteilung von Themen aus neutralen Infos

Politik & Religion

- Stadtparlament/ Rathaus besuchen
- Politiker/Abgeordneten einladen
- Verfassung/Grundgesetz ausdenken
- Staatsform ausdenken
- „Was würdest du tun, wenn du Kanzler/in wärst?“
- Vorbereitung auf Großfahrt: Wie ist die Kultur/Religion? (Kirche anschauen)
- Familienmitglieder einladen (evtl. Fest) (Trachten, Fotos, Essen)
- Partnersippen, Brieffreundschaften
- „Klischeespiele“ (entdecken und aufklären)

Entwicklung eines Selbstverständnisses als junge Europäerinnen und Europäer

Hilfsmittel:

- o Brieffreundschaftssippe im Ausland
- o Auslandsfahrten (Partnersippe treffen)
- o Länderprojekte (Essen, Landschaft, Sitten, Bräuche,...)
- o Lichterspur o.Ä.

Eigenes Bewusstsein fördern und Verständnis für das Empfinden anderer

- Vertrauensspiele
- Gespräche über das Leben außerhalb der Pfadfinder führen





Eigenes Bewusstsein fördern und Verständnis für das Empfinden anderer

- Vertrauensspiele
- Gespräche über das Leben außerhalb der Pfadfinder führen
- gemeinsame Aktionen in der Freizeit

RR-STUFE

„Rücksichts- und respektvollem Leben in der Gemeinschaft“:

- Durchführung (& Planung) einer gemeinsamen Aktion mit Behinderten oder Alten und „normalen“ Bürgern
- Ziele: Toleranzbildung und Akzeptanz der verschiedenen Gesellschaftsgruppen , Abbau von Vorurteilen, Ermöglichung der Kontaktaufnahme, auch zwischen Behinderten/Alten und „Normalbürgern
- Mögliche Aktionen/Angebote bei einer solchen Veranstaltung: Parcours zum Erfahren von Blindheit/Behinderungen, Informationen, Möglichkeit zum Austausch.

Orientierung und Entscheidung bei Rangern und Rovern:

- Seminare zum Thema Jobsuche
- Arbeitsplätze besuchen
- Austausch mit Berufstätigen
- Kreativaufgaben (Werbung, nachgespieltes Bewerbungsgespräch)

Völkerverständigung

- Sichtwechselmappe
- auf Fahrt gehen
- Briefkontakt
- Projekt (zu anderen Ländern)
- Auseinandersetzung mit Religion/Weltanschauung
- Kundschaft oder Streife





Wölflingsstufe (6-11 Jahre)

Entwicklungsstand

Feinmotorik entwickelt sich gerade, Entwicklung von Wertmaßstäben, Orientierung an Autoritäten, kein definiertes Rollenverständnis der Geschlechter, werden von Emotionen geleitet, keine festen Freundschaften, Beginn der Pubertät bei Mädchen (Jungs ca. 2 Jahre später) Wissensdrang. Die Interessengebiete sind gefestigt. Auflösung der starken Ich-Bezogenheit. Interesse am Fremden, Neuen. Die Kinder können Erlebnisse über den eigenen Erfahrungsbereich hinaus einstufen. Sie sind in der Lage, historisch zu denken und haben daher Interesse an Erzählungen aus der Vergangenheit, fremden Kulturen, Abenteuergeschichten. Das Verlieren im Spiel wird gleichgesetzt mit Prestige- und Würdeverlust. Sie versuchen, intensiv ihre Meinung durchzusetzen.

Bedürfnisse

Gruppen, Mischung von Realität und Phantasie, Sorglosigkeit (kein Bedürfnis nach Verantwortung), Struktur und Autorität, Bewegungsdrang, Forschertrieb

Einstellung zu Gleichaltrigen

Es bildet sich eine Rangordnung. Körperliche Schwächen und Gleichgültigkeit gegenüber der gängigen Meinung der Gleichaltrigen und gemeinschaftsfeindliches Verhalten wird nicht akzeptiert. Wer dazu gehören will, muss sich mit der allgemeinen Meinung der Gruppe identifizieren.

Ziel für das Gruppenmitglied

Abenteuer erleben. Neue Interessen entdecken. Wissensdurst befriedigen. Regeln beim Spiel erlernen und achten lernen. Wissensdurst befriedigen. Messen mit den anderen. Erfolg erleben.

Spiele/Tätigkeiten

Gruppenspiele, Ballspiele, Geländespiele Teamspiele (Völkerball, Fußball), Geschicklichkeits- und Wettspiele, Rollenspiele

Anforderung an die Gruppenleitung

Auf Fairness- und Regeleinhaltung achten. Eigeninitiative fördern, Selbstvertrauen geben. Die Eigeninitiative sollte unterstützt werden.





Sozial und gerecht sein, Motivation, Bezugsperson sein, abwechslungsreiches Programm, Vorbild sein, Geschichten vorlesen, Regeln, Grenzen und Struktur vorgeben, Konsequenz, Natur kennen lernen

Regeln

Das Schwarz-Weiß-Denken löst sich auf. Die Kinder die idealisierten Werte und Normen ihrer Vorstellung von einer gerechten Welt- und Wertordnung zu relativieren.

Das Schwarz-Weiß-Denken ist noch vorhanden (starkes Gerechtigkeitsgefühl). Die Kinder verlangen nach einem für alle gültigen Regelnetz zur Bildung von Werten und Normen. Ihr Bild von einer gerechten Welt- und Wertordnung wird dadurch bekräftigt.

PfadfinderInnenstufe (12-15 Jahre)

Entwicklungsstand

Entdecken der eigenen seelischen Innenwelt. Pubertät. Disharmonie zwischen Körper und Empfindungen. Daraus entstehen Unsicherheiten (z.B. gegenüber dem anderen Geschlecht). Bestätigung durch die Gruppenleitung wird wichtig. Sie betonen ihre Selbständigkeit, sie legen Wert auf Äußeres. Diese Alterstufe reagiert empfindlich auf Kritik. Geschlechtsreife der Mädchen (ab ca. 11), körperliche Überlegenheit von Mädchen, Geschlechtsreife von Jungs (ab ca. 13), Schamgefühl, Paarbeziehung, Interesse an festen Gruppen, Identitätsfindung, Erweiterung des Horizonts

Bedürfnisse

Vorbilder, wachsendes Selbstbewusstsein, Zugehörigkeit, Privatsphäre, geistige Herausforderungen, Selbstbestimmung

Ziel für das Gruppenmitglied

Streben nach Selbständigkeit, Bestätigung. Das Bestreben nach positiver Wirkung auf andere ist besonders stark. Durch Machtkämpfe werden Positionen in der Gemeinschaft erreicht und gefestigt.

Einstellung zu Gleichaltrigen

Gleichaltrige erhalten einen größeren und neuen Stellenwert. Sie werden den Bereichen





von Familie und Schule gleichwertig. Die Familie ist nicht mehr der zentrale Lebensbereich. Interesse am anderen Geschlecht.

Spiele/Tätigkeiten

Anlässe zu Diskussionen geben. Begegnung mit dem anderen Geschlecht. Die Mitglieder haben Probleme mit Kinderspielen, da sie um Abgrenzung zum Kindsein bemüht sind.

Anforderungen an die Gruppenleitung

Auf eigene Wünsche und Vorstellungen der Gruppe eingehen. Der/die GruppenleiterIn ist BeraterIn und sollte Vertrauensperson sein. Möglichkeiten zur Selbstentwicklung geben. Freiheiten geben, aber nicht die „Kontrolle“ verlieren. Anspruchsvolles Programm, emotionale Bindung zur Gruppe und den einzelnen Mitgliedern, Koedukative Arbeit, individuelle Betreuung, Verantwortung abgeben

Regeln

Situationsgebundene Zurechtweisungen.

Ranger- & Roverstufe (16-25 Jahre)

Entwicklungsstand

Langsame Loslösung vom Elternhaus, sich steigernde Selbstständigkeit. Erfahren von körperlichen und gesellschaftlichen Grenzen. Interessen an einer sexuellen Beziehung. Die Pubertät wird abgeschlossen. Fähigkeit Kritik anzunehmen und zu äußern nimmt zu. Verfestigung der eigenen Meinung zu gesellschaftlichen Themen.

Abschluss der physischen Entwicklung. Entwicklung der Fähigkeit Emotionen wahrzunehmen und auszudrücken. Kontrolle der Gefühlsäußerung. Eintritt in die Berufswelt und Übernahme von Verantwortung. Team – und Kommunikationsfähigkeit nimmt zu.

Bedürfnisse

Freiheit, Urlaub, Wohnung, Auto, Selbstverwirklichung, Interesse an sexueller Beziehung, Weltverbesserungsmentalität





Ziel für das Gruppenmitglied

Interesse an einer Gruppe mit fester Organisation lässt nach. Mehr Interesse an einer Partnerbeziehung, als an einer Gruppe. Der Jugendliche versucht sich selbst zu verwirklichen, seine eigenen Interessen durchzusetzen.

Der Wunsch nach Selbstfindung entsteht. Der junge Erwachsene will Verantwortung für sich selbst oder eine Gruppe übernehmen. Bestrebungen ein festes soziales Umfeld aufzubauen.

Einstellung zu Gleichaltrigen

Der Jugendliche sucht eine feste Partnerbeziehung. Gleichaltrige sind feste Bezugspersonen. Das Interesse an Gleichaltrigengruppen lässt nach. Freundschaften bleiben über eine längere Zeit erhalten. Aktivitäten finden viel in Paaren statt. Die Toleranz und die Bereitschaft auf andere zuzugehen steigt.

Spiele/Tätigkeiten

Kritische Reflexion der eigenen Rolle in der Gruppe und der Gesellschaft. Bewusstsein der Ganzheitlichkeit erkennen. Bewusste Auseinandersetzung mit den Regeln des Zusammenlebens. Spiritualität in der Gruppe erleben und lernen sie ernst zu nehmen.

Anforderungen an die Gruppe

Die Gruppe sollte anfangen selbstständig zu agieren. Sie muss dabei beraten werden und lernen sich selbst zu organisieren. Sie benötigt Anregungen von außen und muss lernen sich diese selbst zu holen. Ehemalige Gruppenführung als Freund, Gleichberechtigung, Selbstwertgefühl bieten

Regeln

Es sollte der Raum gegeben werden die Regeln zu gestalten.

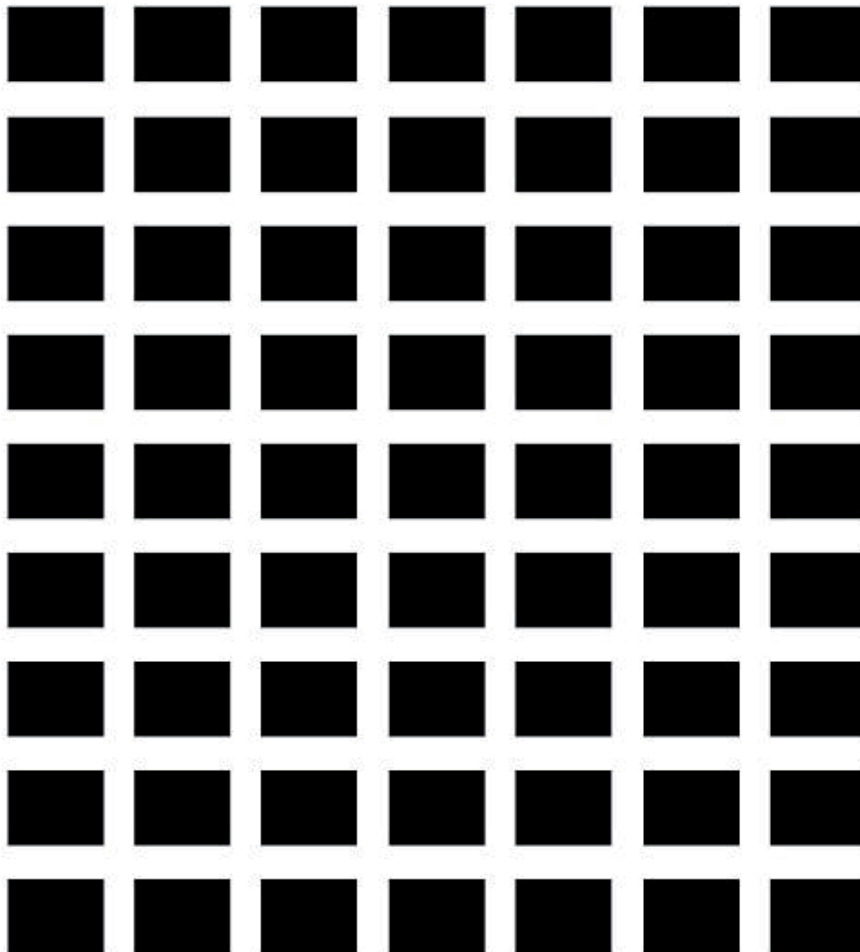
Regeln werden eigenständig im Dialog mit der Gruppe definiert. Regeln werden regelmäßig kritisch hinterfragt.





intakt

Initiative gegen sexualisierte Gewalt



Jeder graue Punkt auf dieser optischen Täuschung könnte ein potenzieller Täter sein, aber wer wird denn bei Weißsagungen gleich schwarz sehen.

Was ist sexualisierte Gewalt?

Viele glauben, dass sexueller Missbrauch oder sexualisierte Gewalt nur Mädchen passiert. Doch auch Jungen werden sexuell missbraucht. Beide Geschlechter sind betroffen. Bei sexualisierter Gewalt geht es nicht nur um Missbrauch, über den man oft in TV und Zeitung erfährt. Die sexuellen Handlungen können mit und auch ohne Körperkontakt erfolgen, z.B. Ansehen von Pornofilmen, zuschauen lassen bei Masturbation, verbale





Anmachsprüche, Blicke, etc.

Zärtliche Zuneigung – Sexualisierte Gewalt: Ist die Grenze fließend?

Nein, die Grenze ist nicht fließend. Grenzüberschreitungen geschehen nicht „aus Versehen“.

Kinder und Jugendliche haben ein sehr genaues Empfinden für das Überschreiten der Grenze zwischen liebevoller Zuwendung und sexuellen Übergriffen. Auch Erwachsene wissen ganz genau, wann sie Grenzen überschreiten. Der Grenzverlauf wird nach folgenden Kriterien bestimmt:

- Absicht des Erwachsenen / älteren Jugendlichen

Geht es ihm um Anerkennung, ums Trösten, um für jedes Kind existenziell wichtige Nähe und Zärtlichkeit? Oder geht es um die Befriedigung von Bedürfnissen nach Macht, sexueller Erregung?

- Empfinden des Mädchen / Jungen

Empfindet sie / er die Berührung als angenehm oder eher als verwirrend und unangenehm?

Fühlt sie / er sich als Sexualobjekt? Kann sie / er offen über die Empfindungen sprechen oder werden Äußerungen ignoriert, lächerlich gemacht, bestraft?

- Verpflichtung zur Geheimhaltung

Verbietet der Erwachsene / ältere Jugendliche mit Worten oder durch sein Verhalten, über die „Zärtlichkeiten“ zu sprechen? Werden die „Zärtlichkeiten“ als gemeinsames Geheimnis erklärt?

- Üblicherweise geltende Umgangsformen

Ist es sonst auch üblich, zusammen zu duschen, sich nackt zu zeigen, gemeinsam im Bett zu kuscheln? Oder verwirrt das neue Verhalten? Gibt es neue Regeln, die nicht erklärt werden, denen die Kinder und Jugendlichen nicht zustimmen?

Wer?

Menschen, die andere missbrauchen oder sexuell belästigen wirken meist ganz normal. Sie sind häufig sehr nett und freundlich. Am häufigsten sind die Täter Personen, die das Opfer schon kennt: Familienmitglieder, Freunde, Nachbarn, Personen aus dem näheren sozialen Umfeld. Meistens sind es Männer, aber auch Frauen oder Jugendliche.





Wie?

Ein Täter oder eine Täterin, hat meistens eine Strategie. Zum Beispiel:

- Gezielte Kontaktsuche
- Schlüpfen in Rollen
- Umwandlung von „Freundschaft“ in sexuelle Beziehung
- Ausnutzen von Machtpositionen, Abhängigkeiten und Unwissenheit
- Besonders oft interessante Sachen unternehmen
- Schlüpfen in Rollen
- Umwandlung von „Freundschaft“ in sexuelle Beziehung
- Ausnutzen von Machtpositionen, Abhängigkeiten, Unwissenheit

Sie berühren den Jungen oder das Mädchen am Po, am Penis, an den Brüsten und tun so, als wäre das reiner Zufall. Aber es passiert nicht aus Versehen. In Wahrheit sind solche Berührungen geplant und bereiten weitere Übergriffe vor.

Offt behaupten Täter, dass die Betroffenen, es doch so gewollt haben oder sogar verführen wollten.

Die Betroffenen haben niemals Schuld und tragen auch keine Teilschuld! Die Verantwortung für den Missbrauch tragen ganz allein die Täter.

Was tun?

Sexualisierte Gewalt ist ein Thema, das uns alle betrifft. Weil wir bewusst oder unbewusst in Kontakt mit Betroffenen sind ... und TäterInnen begegnen können.

Ihr habt einen Verdacht? Ein komisches Gefühl? Ihr seid selbst betroffen oder wollt Betroffenen helfen? Meldet euch einfach bei uns. Im BdP gibt es derzeit mehrere Ansprechpartner und bald hoffentlich welche in allen Landesverbänden.

intakt-NRW: intakt@bdp-lv-nrw.de oder die Mitglieder einzeln:
Kaktus: kaktus@bdp-lv-nrw.de
Sabrina: sabrina@bdp-lv-nrw.de
Erbse: erbse@bdp-lv-nrw.de
Astrid: a.elfring@gmx.de

intakt-Bund: intakt@pfadfinden.de





Präambel

1. Ich will hilfsbereit und rücksichtsvoll sein

Das bedeutet für uns:

- Wir stehen für Schwächere ein und bieten Schutz und Hilfe für die Betroffenen.
- Wir helfen Betroffenen, wenn wir bemerken, dass sie sexuell bedrängt oder missbraucht werden.

2. Ich will den Anderen achten

Das bedeutet für uns:

- Wir begegnen uns mit Respekt und achten die Eigenarten eines jeden.
- Wir achten die uns anvertrauten Kinder und jungen Menschen als Persönlichkeiten.
- Wir respektieren die Intimsphäre des Anderen. Ein übergriffiges Verhalten in die Intimsphäre ist ein Eingriff in die Persönlichkeit.

3. Ich will zur Freundschaft aller Pfadfinderinnen und Pfadfinder beitragen

Das bedeutet für uns:

- Wir achten intime Freundschaften, das sind sowohl homosexuelle als auch heterosexuelle

Beziehungen. Allerdings ohne Machtgefälle, also ohne geistige, körperliche oder altersmäßige Über- oder Unterlegenheit und ohne Zwang.

4. Ich will aufrichtig und zuverlässig sein

Das bedeutet für uns:

- Wir stehen zu dem was wir tun. Verborgenes hat deswegen keinen Platz.
- Auf uns kann man sich verlassen. Wir missbrauchen das in uns gesetzte Vertrauen gegenüber den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen, den Eltern und den Gruppenleitern nicht.
- Jeder hat das Recht mit der Person seines Vertrauens über alles zu sprechen, auch über Geheimnisse, die ihn belasten.

5. Ich will kritisch sein und Verantwortung übernehmen

Das bedeutet für uns:

- Wir tragen Verantwortung für das, was wir vermuten oder wissen. Beim Umgang mit sexualisierter Gewalt verharmlosen und übertreiben wir nicht.





- Bedenkliche Situationen hinterfragen wir und lassen unsere Zweifel nicht einfach wegwischen.
- Verantwortung zu übernehmen bedeutet für uns auch, seine eigenen Grenzen zu erkennen, zu akzeptieren und kompetente Hilfe von Außen zu holen.

6. Ich will Schwierigkeiten nicht ausweichen

Das bedeutet für uns:

- Wir wollen nicht zulassen, dass ein Verdacht, eine Enthüllung oder eine Vermutung hinsichtlich sexualisierter Gewalt unbeachtet bleibt.

7. Ich will die Natur kennen lernen und helfen sie zu erhalten

Das bedeutet für uns:

- Wir verstehen unseren Körper als Teil der Natur. Lerne ihn kennen, erfahre was du magst und was du nicht magst. Sag „Nein“ wenn dir etwas zu intim ist.

8. Ich will mich beherrschen

Das bedeutet für uns:

- Wir verstehen zwischenmenschliche Beziehungen so, dass das vertrauensvolle Verhältnis untereinander nicht gefährdet wird.
- Persönliche Wünsche und Bedürfnisse haben dann zurückzustehen, wenn mein Gegenüber mir geistig, körperlich oder altersmäßig unterlegen ist.
- Wir nehmen auf allen Treffen und Aktionen Rücksicht auf die Gemeinschaft, indem wir unsere Paarbeziehungen nicht sexuell ausleben.

9. Ich will dem Frieden dienen und mich für die Gemeinschaft einsetzen, in der ich lebe

Das bedeutet für uns:

- Wir berücksichtigen Wert- und Normvorstellungen verschiedener Kulturen hinsichtlich ihrer und unserer Sexualität.





Werden Sipplinge oder Ranger und Rover nach ihrem Stufenübergang gefragt, hört man oft Erzählungen von Feuersprüngen, dem Freikämpfen aus dem Rudel oder einer Wache im kalten Wald. Die Stufenstruktur unseres Bundes erfordert diese Rituale, um den Übertritt von einer Stufe in die andere für die Übertretenden sicht- und erlebbar zu machen.

Mit diesem Übertritt ändert sich allerdings nicht nur die Farbe des Halstuchs und der Name der Gruppe – durch die starke Profilierung unserer Stufen mit eigenen Methoden, Arbeitsweisen und Formen ändert sich auch das Umfeld des einzelnen. Diese Änderung ist in vielen Fällen nicht trivial, sondern einschneidend – man denke nur an die Umstellung der Führungsstruktur von Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe zur Stufe der Ranger und Rover. Unsere Aufgabe als Stufen- und Stammesführung ist es daher, nicht nur für einen schönen, erinnerungswerten Stufenübertritt zu sorgen, sondern auch die Phase des Stufenübergangs bewusst zu gestalten.

Phase des Stufenübergangs

Abgebende Stufe



Aufnehmende Stufe

Stufenübertritt

Den Stufenübergang kann man in **drei Abschnitte** einteilen, die hier etwas weiter ausgeführt werden:

1. Austreten aus der alten Stufe

Der Beginn des Stufenübergangs ist das Austreten aus der alten Stufe. Dabei geht es zum einen um die Reflexion der alten, zum anderen um das Kennenlernen der neuen Stufe. Für die Stammes- und Stufenführung heißt es in dieser Phase, sich über die verschiedenen Modalitäten des Übergangs Gedanken zu machen:

- Was gibt die alte Stufe mit?
- Was erwartet die neue Stufe?
- Wie unterscheiden sich neue und alte Stufe – was muss der oder die Übertretende vielleicht noch beachten, was muss ihr/ihm noch beigebracht werden?
- Wie gestalten sich persönliche Beziehungen während des Übergangs?



**Möglichkeiten zur Gestaltung dieser ersten Phase sind:**

- Nutzung von einzelnen Methoden und Arbeitsweisen der aufnehmenden Stufe
- Einbinden der neuen Führungskräfte in das Programm der abgebenden Stufe für die Zeit des Übergangs
- Initiierung eines Patenprogramms durch erfahrene Mitglieder der aufnehmenden Stufe

2. Stufenübertritt

Der Stufenübertritt besteht aus den klassischen Ritualen, die jeder Stamm mehr oder weniger pflegt und weiterentwickelt. Hierbei ist es wichtig, dass klar ist, wer sich um die Gestaltung des Übertritts kümmert. Dies kann die aufnehmende Stufenführung sein, ältere Mitglieder der aufnehmenden Stufe oder eine stufenübergreifende Arbeitsgruppe. Da der Stufenübertritt ein sehr einschneidendes Erlebnis ist, sollte hier auch sinnvoll Arbeit investiert werden.

Stufenübertritt Wölflingsstufe – Pfadfinderstufe**Vorbereitung auf den Stufenübergang**

Hierbei hat sich bewährt, dass die in Frage kommenden Wölflinge schon ein viertel bis ein halbes Jahr vor dem Übertritt in die Pfadfinderinnen- und Pfadfinderstufe darüber informiert werden, so dass nochmals bei diesen Wölflingen ein Motivationsschub einsetzen kann. Weiterhin sollte die zukünftige Sippen- oder Gildenführung ihre Wölflinge vorher kennenlernen, indem sie schon an den Gruppenstunden oder an Lagern der Wölflinge teilnehmen. Ebenso sollte die Meutenführung den Wölflingen erzählen, was sie in der Pfadfinderstufe erwartet, welche Änderungen es im Gegensatz zur Meute gibt. Natürlich empfiehlt sich zu einem Elternabend einzuladen, an dem die Eltern auch Informationen über die neue Struktur und Arbeitsweise der zukünftigen Kleingruppe (Sippe) bekommen. Selbstverständlich sollte der zukünftige Gruppenleiter hierbei nicht fehlen.

Zeitpunkt

Wann leiten wir diesen Übergang ein? Hierzu haben wir als Orientierung das Alter von 11 Jahren angesetzt, jedoch kann es sich durchaus nach unten oder oben verschieben. Folgende Gründe sollten für Euch eine Rolle spielen:

- Der Wölfling ist in seiner Entwicklung (körperlich/geistig) schon weiter oder zurück als andere.
- Es soll ein komplettes Rudel überwechseln.





- Es steht ein geeigneter Sippenführer/Gildenführer zur Verfügung.
- Ein weiterer Anhaltspunkt ist, dass das Programm bei dem Wölfling nicht mehr ankommt, er ist unmotiviert oder findet es sogar kindisch, da er einfach schon zu lange in der Wölflingsstufe ist.

Offtmals stehen auch stammesspezifische Gründe dem optimalen Zeitpunkt im Wege, z.B. wenn sich kein neuer Sippenführer findet.

Ideen für einen Stufenübertritt

- Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder erwarten die Meute an einem erhöhten Punkt (Brücke, Lichtung oder ähnliches) und bereiten dort eine Lichterkette vor. Die Meute begibt sich nach oder während eines Spieles dorthin. Die werdenden Pfadfinderinnen und Pfadfinder werden nach ihrer Verabschiedung auf die Brücke geleitet. Die restlichen Wölflinge gehen zurück, die Pfadfinder verbringen den Abend gemeinsam. Auch ein See oder Fluß oder ein Feuer kann zum symbolischen Stufenübergang gut genutzt werden.
- Die Meute versammelt sich in einem Kreis, in dessen Innerem die werdenden Pfadfinderinnen und Pfadfinder stehen und sich auf ein Zeichen durch den Kreis zu ihrer neuen Stufe durchkämpfen müssen.
- Die Wölflinge versammeln sich am Ratsfelsen, während die Pfadfinderstufe eine Waldläuferspur ausgelegt hat. Auf dieser finden die Wölflinge zu ihrer neuen Stufe.
- Auf einem Platz versammelt sich der ganze Stamm. In der Mitte ist symbolisch ein Seil gespannt. Die scheidenden Wölflinge überspringen auf ein Zeichen das Seil und gelangen so zu den Pfadfinderinnen und Pfadfindern.
- Die Meutenführung erzählt den Teil des Dschungelbuches, wo Mogli zu den Menschen geht, und erklärt daran nochmals den Wechsel in die Pfadfinderstufe. Ausdrücklich wird erwähnt, dass sie jederzeit in der Meute willkommen sind. Nach dem Lied „Abschied von der Meute“ verabschieden sich die werdenden Pfadfinderinnen und Pfadfinder von den Wölflingen mit „Gut Jagd“ und linker Hand, die Wölflinge heulen ein Wolfsgeheul zum Abschied. Beim Sippenführer angekommen, werden sie mit „Gut Pfad“ begrüßt und in die Pfadfinderstufe aufgenommen.





Stufenübertritt Pfadfinderstufe – R&R-Stufe

Der Stufenübergang von der Pfadfinder zur Ranger- und Roverstufe ist etwas ganz anderes, als der Übergang zwischen Wölflingen und Pfadfindern und sollte somit auch anders gestaltet werden. Die ältesten Pfadfinder haben jetzt andere Interessen, einen höheren Bildungsstand und auch andere Ansprüche (siehe auch Entwicklungspsychologie). Durch das Fehlen einer Sippenführung müssen sie noch selbstständiger agieren als in den letzten Jahren als Pfadfinderinnen und Pfadfinder, der Stufenwechsel ist sogar der letzte Schritt zur eigenverantwortlichen Tätigkeit.

Viele Pfadfinderinnen und Pfadfinder haben durch schlechte Vorbilder im Stamm und ungenügendes Wissen über die R&R-Stufe Ängste und Bedenken, was ihr Eintreten in diese neue Stufe angeht. Im Gegensatz zum anderen Stufenübergang kann man nicht von der Grundmotivation ausgehen, danach „zu den Großen zu gehören“ und muss ggf. weitergehende Vorbereitungen treffen:

- Den Stufenübertritt gibt es nicht, denkt euch selber was aus. Es ist z.B. schön, einen individuellen Stufenübertritt für jede Sippe zu gestalten
- Der Übergang muss bewusst stattfinden, die Pfadfinderinnen und Pfadfinder müssen auf ihre neue Stufe vorbereitet werden.
- Er muss gefeiert werden, wichtige Elemente sind der Abschied aus der alten und die Begrüßung in der neuen Stufe.
- Es muss sich für alle sichtbar etwas ändern, z.B. durch Übernahme einer Aufgabe, eine andere Gruppenform oder die Verleihung des R&R-Zeichens
- Mit dem Stufenübertritt endet nicht die Betreuung!

Mögliche Elemente des eigentlichen Stufenübertritts sind

- Besinnliche Stimmung
- Fragestellung zur Reflexion der Pfadfinderarbeit
- Wache
- Fest / Lagerfeuer
- Versprechenserneuerung
- Verleihen oder Anfertigen eines Abzeichens oder Symbols
- Abschiedszeremonie aus der alten Stufe
- allein sein

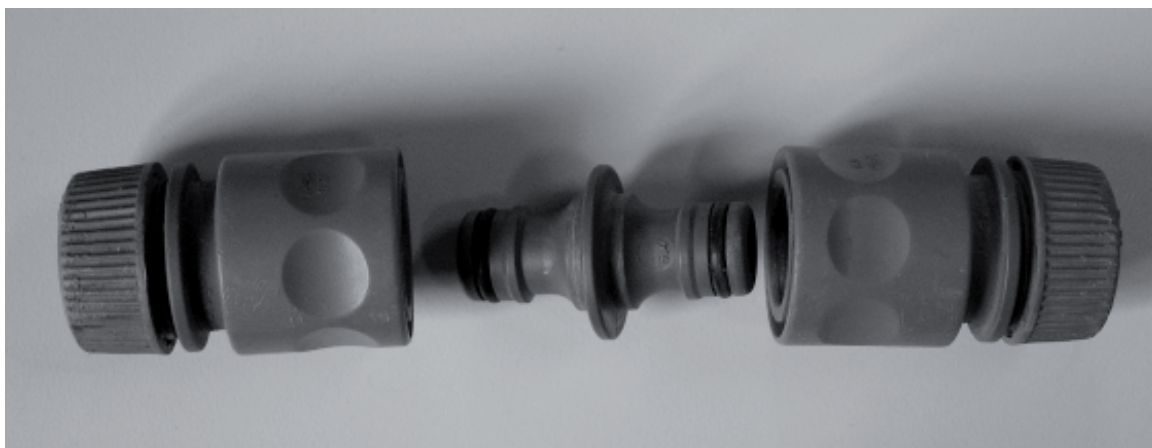




3. Eintreten in die neue Stufe

Der Eintritt in die neue Stufe ist von den Veränderungen bestimmt, die sich beim Stufenübergang einstellen. Wechsel von Methodik und Gruppenform sollten nicht als selbstverständlich angesehen werden, sondern aktiv und bewusst in die Planungen einbezogen werden. Möglichkeiten hierzu sind:

- Aufgreifen einzelner Methoden und Arbeitsweisen aus der abgebenden Stufe, gezieltes Gegenüberstellen von Methoden der aufnehmenden Stufe
- Klären von Erwartungen und Bedürfnissen der Übertretenden
- Attraktive Seiten der Inhalte der aufnehmenden Stufe nutzen





Inhalt T-Netze

Öffentlichkeitsarbeit

Spieltheorie

Recht und Aufsichtspflicht

Internationales

Kommunikation

Team-Teaching

Ernährung

Rhetorik

Finanzen

Ideen- & Entscheidungsfindung





Nur wenn wir Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig betreiben, ist es uns möglich, auf unsere Pfadfinderarbeit aufmerksam zu machen! Die Durchführung einer Aktion in der Öffentlichkeit kann viele neue Mitglieder werben, aber auch auf unsere gute Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hinweisen.

Es gibt sehr viele Arten von Öffentlichkeitsarbeit, da wäre z.B.:

Zeitungsserie: Im Lokalteil der Tageszeitung oder Wochenzeitung wird über die letzte Stammesaktion geschrieben, so dass ca. alle 4-12 Wochen ein kleiner Artikel über den Stamm und die gelaufenen Aktionen erscheint. Kontaktadresse angeben nicht vergessen! Wie man eine Pressemitteilung macht, lest Ihr weiter unten.

Spielfest: Übersetzt könnte das soviel wie „Meutentreffen“ heißen. In der Öffentlichkeit wird ein Meutentreffen organisiert, z.B. auf einem Schulhof oder Kinderspielplatz, der allen Kindern, die Lust haben, die Möglichkeit bietet an dem Treffen teilzunehmen.

Ferienaktion: In vielen Städten und Gemeinden läuft regelmäßig ein Ferienprogramm für daheimgebliebene Kinder. Welche Formalitäten zu erledigen sind, um an einem solchen Ferienprogramm als Anbieter mitmachen zu können, ist mit Sicherheit von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich. Hier solltet Ihr Euch einfach beim jeweiligen städtischen Beauftragten (evtl. Jugendpfleger) erkundigen.

Schaulager: Im Wesentlichen bedeutet dies, dass der Stamm oder nur ein paar Leute des Stammes, auf einer geeigneten Fläche in der Nähe oder im Zentrum der Stadt, ein Pfadfinderlager für die Öffentlichkeit inszenieren.

Schulaktion: Eine Werbeaktion in der Schule, die die Zielgruppe direkt anspricht. Vor einer Schulklasse wird von den Pfadfindern erzählt, Spiele gespielt.

Pfadfindertag: Mit Plakatmaterial des Bundes sind an einem Tag Pfadfinder des BdP in ganz Deutschland aktiv. Solche Gelegenheiten solltet auch Ihr in den Stämmen nutzen, da es zusätzlich zu Eurer eigenen Pressearbeit dann auch überregionale Veröffentlichungen gibt. (Gibt es den überhaupt noch?)

Kontaktadresse: Ihr solltet eine Kontaktadresse (zum Beispiel von der/dem StammesführerIn) im Amtsblatt, den sonstigen Vereinsnachrichten und der Neubürgerbroschüre





(Heft für neu angesiedelte, da sind auch Kinder und Jugendliche dabei, die nach Jugendgruppen suchen) haben

Ansonsten gibt es noch:

- Tag der offenen Tür
- Ausstellungen in Banken, Rathaus o.ä. (z.B. Präsentation von Kundschaft)
- Projektwoche
- Präsentation auf Stadtfesten
- Schaukasten
- Plakate
- Handzettel
- Leserbriefe
- Video drehen und senden lassen (lokaler Sender)
- Internetauftritt
- Dia-Abend
- Gemeindeaktion mit veranstalten
- Behördenbesuche
- Einladung von wichtigen Menschen zu Stammesaktionen
- In Kluff auftreten
- Hajk/Fahrt
- Stadtspiele organisieren
- Elternabend – Elterngespräche – Elternbriefe
- Stammeszeitung
- Sammelwoche
- Flohmarkt
- Straßenmusik / Singen
- Abendlager der Ranger/Rover, von dem aus Ihr alle in Kluff und Halstuch zur Arbeit oder in die Schule geht.

Pressearbeit

Warum betreiben wir Pressearbeit?

Durch das Erscheinen von Zeitungsartikeln, können wir viele verschiedene Menschen auf einmal erreichen. Zum einen machen wir unsere eigenen Gruppenmitglieder glück-





lich, die sich freuen in der Zeitung zu sein (unter Umständen sogar auf einem Bild in der Zeitung). Aber auch die Eltern freuen sich, in der Zeitung etwas über die Gruppe zu lesen. So bekommen sie das Gefühl, dass die Pfadfinder gute Arbeit leisten und erzählen den Bekannten von Euch. Noch nicht Mitglieder, die vielleicht eine Jugendgruppe suchen, werden angeregt, sich bei Euch zu melden. Interessierte Zeitungsleser erfahren etwas über die Pfadfinder. Wenn dann irgendwann eine Sammelwoche stattfindet, erinnern sie sich an Euch. Politiker und Verwaltungsfritzen, die Euch Zuschüsse und Räume geben sollen, erfahren, was für wertvolle Jugendarbeit Ihr macht. Zeitung lesen auch Besitzer von Bastelgeschäften, die Euch Rabatt geben sollen, die Nachbarn Eures Heimes und tausende andere Menschen.

Wie wichtig ist ein Pressebeauftragter?

Der Presseverantwortliche des Stammes koordiniert die Pressearbeit im Stamm. Das soll jedoch nicht heißen, dass er der Depp für alles ist, und dass er alles selber machen muss. Die Gruppenführungen sollen natürlich über ihre Veranstaltungen selbst Bericht schreiben und Fotos machen. Der Presseverantwortliche gibt Hilfestellungen, achtet darauf, dass Termine eingehalten werden, bringt alles in die richtige Form und gibt die Pressemitteilungen an die Zeitungen weiter. (Wechselt der Verantwortliche müsst ihr den neuen Ansprechpartner der Zeitung mitteilen, am Besten wäre eine persönliche Vorstellung nach Terminabsprache.)

In welchen Zeitungen können wir Artikel veröffentlichen?

- Lokalzeitung
- Überregionale Zeitung mit Lokalteil
- Stadtteilblättchen
- Kostenlose Werbe-Zeitungen mit redaktionellem Teil

Besonders gerne bringen die beiden letzten Zeitungen Eure Artikel und vor allem vollständig, weil ihre Redaktion nur wenig Personal hat.

Formale Anforderungen an Eure Pressemitteilung:

Zunächst solltet Ihr bei der Zeitung fragen in welchem Format sie den Artikel haben möchten, welche Größe, Schrift, Computer?

- Stammesbriefkopf oder Briefkopf für Pressemitteilungen
- Ausreichend Rand für Korrekturen der Redaktion





- Absätze machen, bei längeren Texten Zwischenüberschriften:
kein durchgehender Text
- Name, Adresse und Telefon des Presseverantwortlichen dazuschreiben
- Datum angeben
- Evtl. Materialien (Photos, Prospekte, Aktionslogos) beifügen
- Alles an den verantwortlichen Redakteur adressieren
- Oder selbst abgeben
- Zeitungen arbeiten inzwischen digital gebt Eure Artikel am besten im .doc format ab. Besprecht das Format (Größe, Auflösung und Dateiformat) für Photos vorher telefonisch mit der Redaktion.

Tipps zum Zeitungsschreiben:

Am Anfang sollte das Wichtigste stehen! (Die berühmten sechs W's sollten in den ersten Absätzen beantwortet werden:

- **Wer?**
- **Wo?**
- **Was?**
- **Wann?**
- **Wie?**
- **Warum?)**

Das kommt aus der ersten Hilfe und ich finde es nicht soo richtig gut, dass jetzt verwirrend auch noch für Pressearbeit einzusetzen:

Vielleicht lieber so:

Um wen geht es? Wo hat das Ereignis stattgefunden? Was ist dort passiert? Wann hat die Aktion stattgefunden? Wie war der grobe Ablauf? Warum unternimmt ihr solche Sachen?

Geschrieben wird immer in der dritten Person.

Verwendet möglichst Aktivsätze und keine Passivsätze.

Versucht es mit wörtlicher Rede, das heißt auch, dass Ihr Euch selbst wörtlich zitiert (z.B. [„Eine Großfahrt mit der Gruppe ist ein unvergessliches Erlebnis“, berichtet Lieschen Müller Sippenführerin.] auch wenn Ihr selbst Lieschen Müller seid).

Erklärt Pfadfinder-Fachbegriffe und Abkürzungen bei der ersten Verwendung.





Erwähnt den BdP einmal in voller Länge und mit Abkürzung (kleines d!).

Benutzt als Markenzeichen mehrfach Eure Stammesnamen.

Ordnet Eure Aktionen in einen allgemeinen Zusammenhang ein.

Ihr solltet den Artikel durchaus in Einleitung Hauptteil und Schluss unterteilen, der Leser kann sich so bestenfalls nach der Einleitung schon ungefähr vorstellen, um was es im Artikel in etwa gehen wird.

Stilistisch geschickt ist es eine Behauptung aus der Einleitung in abgewandelter Form im Schluß wiederzuverwenden (sei es bejahend, verneinend oder in anderer Form).

Vermeidet es kurz hintereinander die gleichen Formulierungen zu benutzen.

Zahlen bis 12 schreibt man aus.

Personen nennt Ihr ohne Anrede und mit Vor- und Nachnamen, evtl. mit Titel.

Elternarbeit

Der gute Kontakt zu den Eltern Eurer Stammesmitglieder ist wichtig,...

- damit sie Informationen über Euch und Eure Gruppenstunden bekommen
- damit sie Vertrauen zu Euch und Eurer Arbeit bekommen.
- damit Ihr wichtige Informationen über die Kinder bekommt (Allergien, Krankheiten, Behinderungen, Elternhaus,...), die für Eure Arbeit wichtig sind.
- falls mal was passiert, reagieren Eltern in der Regel ungehaltener, wenn sie die Gruppenleitungen und Verantwortlichen nicht kennen
- damit Ihr Probleme zusammen mit den Eltern bewältigen könnt.
- für die Mithilfe bei Stammesaktionen (Fahrdienste, Verpflegung,...). Viele Eltern sitzen auch in wichtigen Positionen wie Stadtrat, Sparkassen-Chefin,... oder haben wichtige Kontakte zu bestimmten wichtigen Leuten. Eltern unterstützen also finanziell, materiell und ideell.
- Eltern machen die beste Mundpropaganda (positiv und negativ!)
- vielleicht als Mitglieder im Förderkreis Eures Stammes.

Wird Elternarbeit regelmäßig betrieben, so können wir unsere Arbeit mit den Kindern und den Eltern wesentlich erleichtern.

Hausbesuche zum Beispiel haben den Vorteil, dass der Gruppenleiter die Eltern des Kindes besser kennen lernt und auch die Umgebung, in der das Kind lebt. So kann man das Kind besser einschätzen und versteht das Handeln des Kindes besser. Häufig





erfährt der Gruppenleiter, was die Eltern beruflich machen. Und unter Umständen können wir darauf zurückgreifen.

Aber auch die Eltern freuen sich, wenn sie die Möglichkeit haben, die Gruppenleiter ihrer Kinder kennen zu lernen. Sie gewinnen Vertrauen zu den Pfadfindern und werden Euch in Zukunft mehr vertrauen und unterstützen können.

Doch es gibt noch viele andere Möglichkeiten Elternarbeit zu betreiben:

Gespräche mit Eltern:

Im Wesentlichen ist das kurze Gespräch mit dem Gruppenleiter und den Eltern gemeint. Das kann das Gespräch zwischen Tür und Angel vor oder nach einer Gruppenstunde, das zufällige Treffen in der Fußgängerzone oder das regelmäßige, kurze Telefonat sein.

Schriftliche Elternarbeit:

Das sind z.B. Rundbriefe, Stammeszeitung, Informationsblätter, Jahresplanung, usw.

Hausbesuche:

Wurden oben schon beschrieben. Sollten in der Regel dann stattfinden, wenn ein Kind den Pfadfindern neu beitrifft. Eher für die Wölflingsstufe wichtig! Fragt Eure/Euren StammesführerIn ob sie/er Euch begleiten möchte

Elternnachmittage / Elternabend (rechtzeitige und schriftlich Einladung, ca. 3 Wochen vorher)

Die Eltern Eurer Sipplinge wollen gezielt informiert werden. Wenn es also auf Großfahrt (z.B. ins Ausland) geht, möchten umfassende Informationen, bevor sie ihr Kind anmelden. Macht am Besten einen Elternabend. Bittet erfahrene Eltern, deren Kinder schonmal auf einer Auslandsgrößfahrt dabei waren, zu kommen. Sie wirken beruhigend auf unerfahrene Eltern ein.

Pfadfinderische Aktivitäten mit den Eltern, bzw. Eltern und Kindern

Elternwanderung, Elternlager, Eltern und Umwelt: Biotop, Waldputz, Elternwochenende....).

Hier könnt Ihr den Eltern Gelegenheit geben, zu sehen, was ihre Kinder genau mit Euch unternehmen. Ein Elternlager, Singeabend oder Postenlauf zeigt den Eltern das entbe-





hrungsreiche, bewegte und besinnliche der Pfadfinderei auf.

Offt sind Eltern dann ganz besonders stolz, wenn sie merken, dass ihre Kinder, die vielleicht schon länger bei den Pfadfindern sind, viele alltägliche pfadfinderische Dinge besser können als sie selbst.

Elternmitarbeit in der Gruppe und dem Stamm

Wenn z.B. Stammesjubiläum gefeiert werden soll und Ihr Hilfe braucht bei der Organisation, so kann es oftmals hilfreich sein, wenn Euch die Eltern unter die Arme greifen.

Projektarbeit:

Speziell in der Ranger/Rover-Stufe bietet sich eine Mitarbeit von Eltern bei Projekten an, z.B. bei einer Kundschaft.

Generell sollte Elternarbeit immer gut vorbereitet sein. So kann peinlichen Situationen bei einem Elternabend o.ä. vorgebeugt werden. Wenn Ihr noch nie vorher einen Elternabend oder auch Hausbesuch gemacht habt, so fragt den/die Stammesführer/in, ob er Euch bei den Vorbereitungen helfen und beim ersten Mal dabei sein kann. Er oder sie soll das Treffen nicht leiten, sondern als Sicherheit dabeisitzen und euch unterstützen. Mit der Zeit hat man raus, wie man am Besten mit Eltern arbeitet.

Wichtig: Ihr müßt den **ersten Schritt** tun und auf die Eltern zugehen und nicht warten, bis die Eltern zu Euch kommen.

Und vor allem: Vermittelt den Eltern, daß sie Ihre Kinder nicht bei Euch nur "abstellen", sondern dass sie bei uns gut aufgehoben sind und wir zielgerichtet arbeiten (Pädagogische Konzeption: Erziehung von Kindern,.....).





1. Aufsichtspflicht

a. Was ist Aufsichtspflicht?

- Aufsichtspflicht bedeutet, dass aufsichtspflichtige Personen darauf zu achten haben, dass ihnen zur Aufsicht anvertraute Personen (meistens Minderjährige) selbst nicht zu Schaden kommen und auch nicht andere (Dritte) schädigen. Es geht also darum, Schaden vorzubeugen oder abzuwenden.

- Ein „Schaden“ im Sinne der Aufsichtspflicht kann an den Rechtsgütern Leben, Körper, Gesundheit oder Eigentum entstehen.

b. Wie entsteht Aufsichtspflicht?

- Aufsichtspflicht kann entstehen durch **Gesetz**. Dies ist z.B. bei Lehrern der Fall, vor allem aber bei Eltern.

- Aufsichtspflicht kann weiterhin entstehen durch **Vertrag**. Hierbei dürft ihr euch aber nicht unbedingt ein be- und unterschriebenes Stück Papier vorstellen. Um einen Vertrag zu schließen ist keine bestimmte Form vorgeschrieben, er kann auch durch konkludentes (schlüssiges) Handeln entstehen.

Beispiel: Eltern bringen einen Wölfling zur Gruppenstunde. Eltern melden einen Sippling zum Pfingstlager an.

c. Wer ist Aufsichtspflichtig?

- In der Regel wird ein solcher Vertrag über die Aufsichtspflicht zwischen den Eltern und der Organisation/dem Verein, also dem BdP e.V., geschlossen und dann an die Gruppenleiter weitergegeben. Ihr übt eure Aufsichtspflicht also im Namen und Auftrag des BdP aus. Der BdP erfüllt seine Aufsichtspflicht dadurch, dass er Gruppenleitungen „auswählt“ und ausbildet.

- Der/die Aufsichtspflichtige muss volljährig sein, d.h. das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben.

Grundsätzlich ist es jedoch möglich, dass auch Minderjährige Aufsichtspflicht ausüben (sonst wäre ja auch die gesamte Pfadfinderei illegal). Dem müssen dann die Eltern der/des Minderjährigen zustimmen.

d. Was beinhaltet die Aufsichtspflicht?

- Zunächst ist folgendes festzustellen: Die Erfüllung der Aufsichtspflicht ist immer eine **Abwägung** zwischen den pfadfinderischen Zielen, wie in unserer Satzung und Pädagogischen Konzeption vorgegeben, und der Pflicht alle möglichen Schäden





vorauszusehen und vorzubeugen. In vielen Fällen gibt es keine absolutes „richtig“ oder „falsch“.

- Welche Aufsicht erforderlich ist, richtet sich nach folgenden Gesichtspunkten: zum Einen Alter, Erfahrung, Entwicklung, Eigenschaften, Einsichtsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein der einzelnen Gruppenmitglieder. Zum Anderen von den gegebenen Umständen, wie z.B. Ort, räumliche Gegebenheiten, Umgebung, besondere Gefahrenquellen. Auch die Anzahl und Beherrschbarkeit von Gefahrenquellen, sowie die Anzahl der Betreuer und die objektive Gefährlichkeit der Aktivität sind zu beachten (Siehe Pflicht zur tatsächlichen Aufsichtsführung)

e. Wie erfülle ich meine Aufsichtspflicht?

- Man kann **fünf Pflichten** einer/s Jugendleiters/-in festhalten:

- Pflicht zur **umfassenden Information**: Die Gruppenleitung muss sich informieren über persönliche Umstände, wie Behinderungen, Krankheiten oder Allergien. Über sportliche Fähigkeiten und Belastbarkeit, ob ein Mitglied der Gruppe Schwimmer oder Nichtschwimmer ist, etc.

Weiterhin über Besonderheiten der örtlichen Umgebung, z.B. die Sicherheit von Gebäuden, des Geländes, von Spielgeräten und Werkzeugen. Auch über Notrufmöglichkeiten und Ansprechpartner bei Nötfällen.

- Pflicht zur **Vermeidung/Beseitigung von Gefahrenquellen**.

- Pflicht zu **Hinweisen und Warnungen im Umgang mit Gefahren**. Vor Beginn jeder Aktivität ist eingehend über mögliche Gefahren und die Folgen falschen Verhaltens aufzuklären.

- Pflicht zur **tatsächlichen Aufsichtsführung** (dazu siehe schon oben). Die oben genannten Punkte entstammen der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofes (nachzulesen in NJW 1984, S. 2574)

- Pflicht zum **Eingreifen in gefährlichen Situationen**.

f. Drei Kontrollfragen zur tatsächlichen Aufsichtsführung

- Ihr solltet stets folgende drei Fragen mit „JA“ beantworten können.

- 1. Bin ich darüber informiert, wo sich die mir anvertrauten Kinder/Jugendlichen befinden und was sie tun?

- 2. Habe ich ganz generell alle Vorkehrungen zum Schutze der mir Anvertrauten und Dritter getroffen?

- 3. Habe ich auch in der jetzigen Situation alles Zumutbare getan, was vernünftigerweise unternommen werden muss, um Schäden zu verhindern





(Fahrlässigkeitsgrenze)?

g. Was kann ich tun, um den strengen gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden?

- Vorbeugen, belehren, mahnen.
- Klare Regeln und Verbote aufstellen. Darauf achten, dass diese eingehalten werden. Nofalls Sanktionen aussprechen.

Zulässige und sinnvolle Sanktionen können sein:

- Ermahnungen
- Wegnahme gefährlicher Gegenstände
- Ausschluss von Aktionen
- Heimschicken
- Abbruch einer Aktivität
- Information der Eltern

Nicht sinnvoll (aber schon zulässig) sind:

- Kollektivstrafen

- Gemeinschaftsdienste als Strafe

Weder sinnvoll noch zulässig sind:

- Körperliche Züchtigung, Freiheitsentzug, Demütigungen
- Kontrolle. Das heißt nicht, dass ihr eure Gruppe auf Schritt und Tritt überwachen müsste, aber haltet trotzdem die Augen und Ohren offen.
- Wenn notwendig eingreifen.

h. Kann ich meine Aufsichtspflicht kurzfristig auf andere übertragen?

- Ja, das ist möglich. Die Person muss jedoch alle hier genannten Gesichtspunkte erfüllen und die Übertragung der Aufsichtspflicht muss aus zwingenden organisatorischen Gründen notwendig sein (z.B. Wölfling muss zum Arzt).

i. Folgen einer Verletzung der Aufsichtspflicht

- Für die Verletzung der Aufsichtspflicht gibt es sowohl **strafrechtliche**, als auch **zivilrechtliche Sanktionen**.
- Strafrechtliche Folgen bedeuten, dass in letzter Konsequenz der Staat die Verletzung der Aufsichtspflicht verfolgt. Ein drastisches Beispiel: Beim Pfingstlager zum Thema Indianer wird ein Sippling an den Marterpfahl gebunden, so dass er sich fast nicht mehr bewegen kann. Dabei zerreißt auch seine Kluff. Wer sich daran beteiligt, macht sich der Körperverletzung, des Freiheitsberaubung, der Nötigung und der Sachbeschädigung strafbar. Es ist jedoch festzustellen, dass eine strafrechtliche Verfolgung von





Gruppenleitungen nur äußerst selten vorkommt, weil es sich bei vielen Tatbeständen um sogenannte Antragsdelikte handelt, das heißt die Eltern oder das Kind/der Jugendliche müssten euch erst „anzeigen“.

- Zivilrechtliche Folgen bedeuten zumeist Schadensersatzforderungen. Bei einem Verstoß gegen ihre Aufsichtspflicht sind Gruppenleitungen gemäß § 832 BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) zum Ersatz des Schaden verpflichtet, den ein ihnen Anvertrauter an einem Dritten hervorgerufen hat. Vorsicht: Hier gilt die sogenannte Beweislastumkehr. Das heißt, ihr müsst beweisen, dass ihre eure Aufsichtspflicht sorgfältig erfüllt habt. Dagegen spricht regelmäßig leider schon der entstandene Schaden.

Sichert euch also lieber durch Einverständniserklärungen der Eltern ab, oder sprecht Verbote vor Zeugen aus.

Entsteht der Schaden nicht bei einem Dritten, sondern bei einem Mitglied eurer Gruppe, Dann findet bei einer Verletzung der Aufsichtspflicht § 823 I BGB Anwendung. Hier besteht allerdings keine Beweislastumkehr, so dass euch eine Aufsichtsverletzung nachgewiesen werden muss.

- Eine minderjährige Gruppenleitung haftet nur dann selbst, wenn er/sie die erforderliche Einsicht hatte, um seine/ihre Verantwortlichkeit für den Schaden zu erkennen.

Daneben haftet die Gilden- oder Stammesführung, wenn sie nicht Beweisen kann, dass sie die Gruppenführung sorgfältig ausgewählt und ausgebildet hat. Auch deshalb ist es so wichtig, dass ihr die Fortbildungskurse des BdP besucht.

Fazit: Die Aufgabe einer Gruppenleitung ist rechtlich gesehen ganz schön gefährlich. Aber keine Angst, es gibt da ein paar Dinge, die euch helfen können.

Die Tätigkeit einer Gruppenleitung bei den Pfadfindern wird als **gefährlegte Tätigkeit** eingestuft.

Das heißt, ein Gruppenleiter haftet nicht für leicht fahrlässiges Verhalten, weil leicht mal ein Versehen passieren kann, welches als Aufsichtspflichtverletzung gewertet wird und schadensersatzpflichtig machen kann.

Weiterhin hat der BdP eine **Haftpflichtversicherung**. Die greift immer dann ein, wenn der Schaden nicht grob fahrlässig (siehe oben) oder vorsätzlich (=absichtlich) verursacht wurde oder im Zusammenhang mit Fahrzeugen mit Motor entstanden ist.

Wenn mal was passiert, holt Euch Rat und Versicherungsmeldung beim Bundesamt.





2. Sexualstrafrecht

Immer wieder wird gefragt, wie das denn nun mit dem Sex ist. Wann wird der Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen rechtlich relevant?

Nun, das ist gar nicht so kompliziert:

- Für die sexualpädagogische Aufklärung eines Kindes sind nur die Eltern, allenfalls Lehrer, zuständig.

Einem Jugendgruppenleitern ist dies nicht erlaubt, oder nur mit Zustimmung der Eltern. Es dürfen jedoch Fragen von Kindern/Jugendlichen sachlich beantwortet werden.

- Nach § 180 StGB (Strafgesetzbuch) macht sich strafbar, wer **sexuellen Beziehungen von Personen unter 16 Jahren Vorschub leistet**. „Vorschub leisten“ bedeutet, das **Verschaffen günstiger Bedingungen für sexuelle Handlungen**. Aufsichtspflichtige trifft die Pflicht, je nach Alter der Betroffenen sexuelle Handlungen in zumutbarer Weise zu verhindern. Strafbarkeit entsteht bei bloßem Verschaffen und Gewähren, zu sexuellen Handlungen muss es gar nicht kommen.

- Nach § 176 StGB sind sexuelle Handlungen zwischen einer/m unter 14-jährigen und einer/m über 14-jährigen für Gruppenführungen strafbar als Beihilfe zum sexuellen Missbrauch von Kindern.

- Sexuelle Handlungen zwischen unter 14-jährigen können den Tatbestand des Vorschubleistens erfüllen (siehe oben), ebenso wenn alle, oder Teile der Jugendlichen zwischen 14 und 16 sind.

- Bei über 16-jährigen sind ist die Duldung sexueller Handlungen nicht strafbar. Allerdings tritt Strafbarkeit dann ein, wenn die Gruppenleitung das Abhängigkeitsverhältnis zwischen sich und den Jugendliche nutzt, zu sexuellen Handlungen zu animieren.

- Bei Volljährigen besteht seitens der Gruppenführung keine Verantwortlichkeit mehr.

3. Alkohol, Nikotin und andere Drogen

Abseits der leidigen Alkoholdiskussion gibt es auch noch ein paar gesetzliche Vorgaben, die unbedingt eingehalten werden sollten.

- Die Abgabe von Alkohol an Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren ist und bleibt verboten. Wenn es also unbedingt Alkohol geben muss, trifft die Gruppenleitung die Pflicht, dem Konsum von Alkohol bei unter 16-jährigen vorzubeugen oder zu verhindern. Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren dürfen inzwischen in Anwesenheit der Eltern Alkohol in geringen Mengen zu sich nehmen.

- Die Abgabe von Branntwein oder branntweinhaltigen Getränken an Jugendliche unter 18 Jahren ist verboten. Also: Auch keine Rumfrüchte o.ä. im Tschai, wenn unter 18-jährigen mittrinken.





- Die Gruppenleitung hat die Pflicht, bei Verstößen einzuschreiten, evtl. Alkohol zu konfiszieren.
- Solltet ihr auf einem größeren Lager ein Café betreiben und dort auch Alkohol verkaufen/ausschenken, muss es ein alkoholfreies Getränk geben, welches billiger ist, als das billigste alkoholische Getränk.
- Rauchen ist ab dem vollendeten 16. Lebensjahr erlaubt, zwischen 14 und 16 nur mit ausdrücklicher Erlaubnis der Eltern in deren Gegenwart.
- Was andere Drogen betrifft, gibt es gar keine Diskussion. Die sind in Deutschland eindeutig verboten.
Dementsprechend haben Gruppenleitungen zu handeln.

4. Medikamente

Die Abgabe von Medikamenten an Minderjährige ist nur einem Arzt oder Eltern erlaubt, uns als Gruppenleitern nicht, juristisch auch dann nicht, wenn die Eltern es uns (mündlich oder schriftlich) erlauben. Zu Medikamenten gehören Schmerzmittel (Paracetamol, Aspirin) aber auch:

Desinfektionsmittel oder homöopathische Mittel. Unter Umständen ist auch das schmerzhaft Reinigen einer Wunde „Körperverletzung“.

Wenn Kinder Medikamente dabei haben (Bsp. Aspirin), dürfen sie die natürlich auch nehmen. Auch bei regelmäßig eingenommenen Medikamenten solltet ihr die Kinder höchstens erinnern. Ansonsten probiert es mit Hausmitteln (Tee, Halswickel, Zwiebel aufs Ohr etc...) oder fahrt ins nächste Krankenhaus/zum nächsten Arzt, dort dürfen dann Medikamente eingenommen werden.

5. Anhang Gesetzestexte

§ 832 BGB Haftung des Aufsichtspflichtigen

(1) Wer kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustands der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde.

(2) Die gleiche Verantwortlichkeit trifft denjenigen, welcher die Führung der Aufsicht durch Vertrag übernimmt.





§ 823 BGB Schadensersatzpflicht

(1) Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.

(2) Die gleiche Verpflichtung trifft denjenigen, welcher gegen ein den Schutz eines anderen bezweckendes Gesetz verstößt. Ist nach dem Inhalt des Gesetzes ein Verstoß gegen dieses auch ohne Verschulden möglich, so tritt die Ersatzpflicht nur im Falle des Verschuldens ein.

§ 174 StGB Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen

(1) Wer sexuelle Handlungen

1. an einer Person unter sechzehn Jahren, die ihm zur Erziehung, zur Ausbildung oder zur Betreuung in der Lebensführung anvertraut ist,

2. an einer Person unter achtzehn Jahren, die ihm zur Erziehung, zur Ausbildung oder zur Betreuung in der Lebensführung anvertraut oder im Rahmen eines Dienst- oder Arbeitsverhältnisses untergeordnet ist, unter Missbrauch einer mit dem Erziehungs-, Ausbildungs-, Betreuungs-, Dienst- oder Arbeitsverhältnis verbundenen Abhängigkeit oder

3. an seinem noch nicht achtzehn Jahre alten leiblichen oder angenommenen Kind vornimmt oder an sich von dem Schutzbefohlenen vornehmen lässt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Wer unter den Voraussetzungen des Absatzes 1 Nr. 1 bis 3

1. sexuelle Handlungen vor dem Schutzbefohlenen vornimmt oder

2. den Schutzbefohlenen dazu bestimmt, dass er sexuelle Handlungen vor ihm vornimmt, um sich oder den Schutzbefohlenen hierdurch sexuell zu erregen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(3) Der Versuch ist strafbar.

(4) In den Fällen des Absatzes 1 Nr. 1 oder des Absatzes 2 in Verbindung mit Absatz 1 Nr. 1 kann das Gericht von einer Bestrafung nach dieser Vorschrift absehen, wenn bei Berücksichtigung des Verhaltens des Schutzbefohlenen das Unrecht der Tat gering ist.

§ 176 StGB Sexueller Missbrauch von Kindern

(1) Wer sexuelle Handlungen an einer Person unter vierzehn Jahren (Kind) vornimmt oder an sich von dem Kind vornehmen lässt, wird mit

Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren, in minder schweren Fällen mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.





(2) Ebenso wird bestraft, wer ein Kind dazu bestimmt, dass es sexuelle Handlungen an einem Dritten vornimmt oder von einem Dritten an sich vornehmen lässt.

(3) Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer

1. sexuelle Handlungen vor einem Kind vornimmt,
2. ein Kind dazu bestimmt, dass es sexuelle Handlungen an sich vornimmt, oder
3. auf ein Kind durch Vorzeigen pornographischer Abbildungen oder Darstellungen, durch Abspielen von Tonträgern pornographischen Inhalts oder durch entsprechende Reden einwirkt.

(4) Der Versuch ist strafbar; dies gilt nicht für Taten nach Absatz 3 Nr. 3.

§ 180 StGB Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger

(1) Wer sexuellen Handlungen einer Person unter sechzehn Jahren an oder vor einem Dritten oder sexuellen Handlungen eines Dritten an einer Person unter sechzehn Jahren

1. durch seine Vermittlung oder
2. durch Gewähren oder Verschaffen von Gelegenheit

Vorschub leistet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. Satz 1 Nr. 2 ist nicht anzuwenden, wenn der zur Sorge für die Person Berechtigte handelt; dies gilt nicht, wenn der Sorgeberechtigte durch das Vorschubleisten seine Erziehungspflicht gröblich verletzt.

(2) Wer eine Person unter achtzehn Jahren bestimmt, sexuelle Handlungen gegen Entgelt an oder vor einem Dritten vorzunehmen oder von einem Dritten an sich vornehmen zu lassen, oder wer solchen Handlungen durch seine Vermittlung Vorschub leistet, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(3) Wer eine Person unter achtzehn Jahren, die ihm zur Erziehung, zur Ausbildung oder zur Betreuung in der Lebensführung anvertraut oder im Rahmen eines Dienst- oder Arbeitsverhältnisses untergeordnet ist, unter Mißbrauch einer mit dem Erziehungs-, Ausbildungs-, Betreuungs-, Dienst- oder Arbeitsverhältnis verbundenen Abhängigkeit bestimmt, sexuelle Handlungen an oder vor einem Dritten vorzunehmen oder von einem Dritten an sich vornehmen zu lassen, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

(4) In den Fällen der Absätze 2 und 3 ist der Versuch strafbar.





§ 3 BtMG Erlaubnis zum Verkehr mit Betäubungsmitteln

(1) Einer Erlaubnis des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte bedarf, wer

1. Betäubungsmittel anbauen, herstellen, mit ihnen Handel treiben, sie, ohne mit ihnen Handel zu treiben, einführen, ausführen, abgeben, veräußern, sonst in den Verkehr bringen, erwerben oder

§ 4 JÖSchG Abgabe alkoholischer Getränke

(1) In Gaststätten, Verkaufsstellen oder sonst in der Öffentlichkeit dürfen

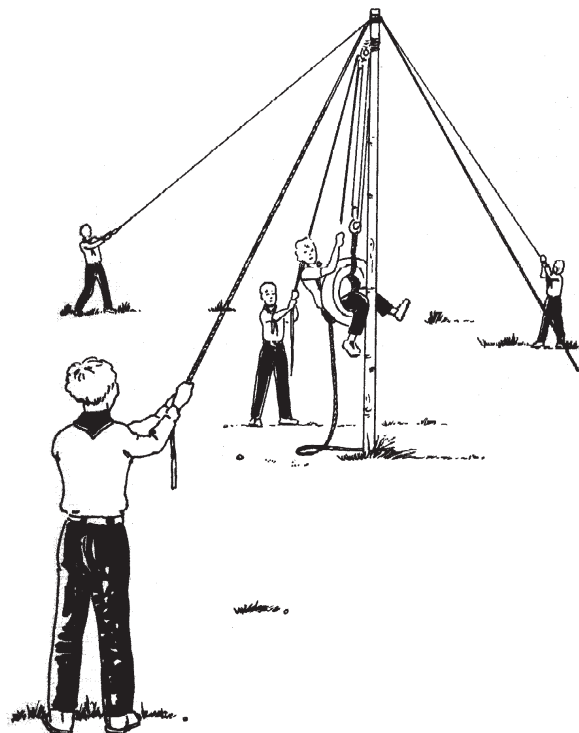
1. Branntwein, branntweinhaltige Getränke oder Lebensmittel, die Branntwein in nicht nur geringfügiger Menge enthalten, an Kinder und Jugendliche,

2. andere alkoholische Getränke an Kinder und Jugendliche unter sechzehn Jahren weder abgegeben noch darf ihnen der Verzehr gestattet werden.

§ 9 JÖSchG Rauchen in der Öffentlichkeit

Das Rauchen in der Öffentlichkeit darf Kindern und Jugendlichen unter sechzehn Jahren nicht gestattet werden.

www.aufsichtspflicht.de





Kassen und Abrechnungen

Je nach Stamm finden sich viele Formen von Kassenführung und Abrechnung. Hier soll exemplarisch nur eine Art vorgestellt werden, die je nach den Gegebenheiten und Bedürfnissen angepasst werden kann.

Handkasse

Eine Handkasse wird z.B. auf einer Fahrt oder einem Lager geführt. Sie soll einen schnellen Überblick über die aktuelle Finanzlage geben können und hinterher bei der Abrechnung helfen. Sie enthält Bar-geld, das z.B. zum Einkaufen an den Einkäufer ausgegeben werden kann. Hinterher muss dieser dieselbe Summe in Form von Rück-geld und Belegen vorweisen können. Fehlt Geld, wird hier ein so-geannter „Eigenbe-leg“ erstellt, auf dem Betrag, Verwendungszweck, Name des Zahlenden und Da-tum steht.

In einer Handkasse sollte jede (!) Zahlungsbewegung aufgeführt werden, auch das Auszahlen von Vorschüssen vor dem Einkaufen, damit zu jeder Zeit klar ist, wieviel Geld da ist und wer ggf. noch welches hat.

Das Führen einer Handkasse hat den großen Vorteil, dass die Abrechnung hinterher viel einfacher wird und an andere Personen übertragen werden kann.

Abrechnungen

Abrechnungen bestehen aus drei Teilen. Der erste Teil sind die Auflistung der Einnah-men und Ausga-ben. Einnahmen sind z.B. Zuschüsse oder Teilnehmendenbeiträge. Ausgaben erklären sich wohl von selbst ;-). Der zweite Teil ist eine Teilnehmendenliste, die nach den Regeln der Zuschussgeber ausge-füllt werden muss. Es macht Sinn, dass eine Person im Stamm sich um so etwas kümmert, es bietet sich der Posten des Kas-senwarts an. Der dritte Teil ist ein Programm. Dies ist für Sippenfahrten meist mit einem Satz abgehandelt, aber bei Stammesratsfahrten oder Stammeslagern ist dies für die Ab-rechnung häufig sinnvoll und bringt ggf. mehr Zuschüsse.

Abrechnungen sollten zeitnah, sprich spätestens 4 Wochen nach Ende der Veranstalt-ung gemacht werden – sonst gehen sie vergessen. Abrechnungen und das zugehörige Restgeld bzw. die Schulden gehen an die zuständige Gruppenkasse.

Gruppenkassen

Gruppenkassen beinhalten die Gelder, die Gruppen zur freien Verfügung haben. Sie finanzieren sich aus Überschüssen bei Fahrten, Sammelergebnissen, Zuschüssen oder sonstigen Einnahmen, die die jeweiligen Gruppen haben. Es bietet sich an, größere Be-





träge durch den Stammeschatzmeister verwalten zu lassen und auf das Stammeskonto einzuzahlen. Gruppenkassen sollten eine feste Form (z.B. Stahlkassette, Portemonnaie) und einen Ordner für die Belege und das Kassenbuch haben.

Im Kassenbuch wird festgehalten, wann wieviel Geld an wen und für was ausgezahlt bzw. eingenommen wurde.

Gruppenkassen sollten regelmäßig einmal im Jahr vom Stammeskassenwart geprüft werden. Dabei muss es sich nicht nur um eine sachliche Prüfung handeln, sondern es kann auch eine inhaltliche Prüfung sein.

Stammeskasse

Die Stammeskasse verwaltet das Vermögen des Stammes. Dazu bietet sich ein Girokonto bei einer örtlichen Bank an. Diese bieten Vereinskonto häufig kostenlos an. Wenn der Stamm viel Geld besitzt, bietet es sich ggf. an, ein zusätzliches Sparkonto oder einen Sparvertrag anzulegen. Hierbei muss beachtet werden, dass alle Anlagen „mündelsicher“ sein müssen, es also unter keinen Umständen einen Verlust geben darf. Manchmal ist eine Handkasse für den Stamm sinnvoll, die z.B. Büromaterial und alle anderen kleinen Ausgaben bezahlt und nur ab und zu vom Stammeskonto aus aufgefüllt wird. Bei Großfahrten ist es zusätzlich sinnvoll, Gruppenleitungen Zugriff auf Teile des Stammesgelds für Notfälle zu gewähren. Dies kann z.B. durch Überweisen auf ein privates Konto mit EC- oder Kreditkarte oder durch Überlassen der Stammes-EC-Karte möglich.

Kalkulationen

Für Kalkulationen von Fahrten, Lagern und Aktionen hat es sich als sinnvoll erwiesen, in drei Kategorien zu denken. Zuerst entstehen Kosten für Fahrt und Unterkunft. Diese sind entweder Personenbezogen (z.B. Jugendherberge, Heime) oder pauschal (einige Zeltplätze, Busreisen). Personenanzahlen für die Kalkulation können meist aus Erfahrungswerten gewonnen werden. Die zweite Kategorie ist die Verpflegung. Meist wird hier mit Tagessätzen gerechnet, in Deutschland reichen Sätze von € 3,- bis € 4,-, im Ausland wird es aber manchmal teuer. Zuletzt fallen noch Kosten für das Programm an. Diese können meist vorher relativ genau bestimmt (z.B. Eintrittsgelder, Führungen etc.) oder ebenfalls mit Tagessätzen (meist nicht mehr als €1,- pro Person) abgeschätzt werden. In diesen Bereich fallen auch Kosten für Versicherungen! Manchmal macht es auch Sinn, gerade im Zuge der Zuschussabrechnung, pauschale Verwaltungskosten zu kalkulieren.





Zuschüsse und Fundraising

Bevor man Geld ausgeben kann, muss man es erstmal haben. Dazu haben sich neben Teilnehmen-den- und Mitgliedsbeiträgen im BdP zwei Quellen als sinnvoll erwiesen.

Zuschüsse

Zuschüsse werden von Städten, Gemeinden und Kreisen vergeben. Meist gibt es Zuschüsse in Form von Tagessätzen für Freizeiten und Lager, außerdem Zuschüsse zu Sachkosten (z.B. Zeltmaterial) und pauschale Förderungen für Vereine. Was genau vor Ort gezahlt wird, muss jeder Stamm selbst herausfinden. Ansprechpartner sind die Jugendämter oder die Jugendringe.

Bei Zuschüssen müssen meist für Beantragung und Abrechnung Fristen beachtet werden. An diese sollte man sich unbedingt halten, um Ärger zu vermeiden. Außerdem macht es meist Sinn, in den vergebenden Gremien mitzuarbeiten und z.B. Überarbeitungen der Richtlinien zu gestalten. Auch ist man sich damit eines gewissen Wohlwollens bewusst und bekommt ggf. Dinge abgerechnet, die sich haarscharf am Rande der Richtlinien bewegen.

- Außerdem gibt es häufig Sonderzuschüsse, z.B. für die Arbeit mit Partnerstädten und -regionen oder für Vereinsjubiläen. Diese lohnen auf alle Fälle einen Blick.
- Fundraising
- Neben Zuschüssen für Aktionen gibt es noch folgende Möglichkeiten, auch so an Geld zu kommen:
- Antrag bei der Stiftung Pfadfinden bei konkreten Vorhaben
- Teilnahme an einer Jugendsammelwoche
- an Weihnachtsmärkten etc., auch gut für die Öffentlichkeitsarbeit
- Unterstützung durch Firmen vor Ort (z.B. Sachleistungen wie Heizungswartung, Preise für eine Tombola beim Stammesjubiläum etc.)
- Rent a Pfadi (Stundenweise Arbeitskraft an Privatleute vermieten, z.B. Garten machen, Reno-vieren etc. als Finanzierung einer Großfahrt o.ä.)

Wenn ein Stamm Geld- oder Sachspenden erhält, kann er dafür Spendenquittungen ausstellen lassen. Dies geschieht beim BdP-Bundesamt oder beim Landesverband, wenn dieser ein eigener e.V. ist. Ist der Stamm selbst eingetragener Verein, kann er selbst Spendenquittungen ausstellen.





Förderverein

Zur Gründung eines Vereins nach deutschem Recht braucht man mindestens 7 volljährige Personen. Sinnvoll ist es, eine gesunde Mischung aus Aktiven aus dem Stamm, Eltern und Ehemaligen zu finden, die in der ersten Zeit bereit sind, Zeit und Energie in das Projekt „Förderverein“ zu stecken. Weiterhin braucht man eine Satzung für einen Verein. Dabei solltet ihr Euch beraten lassen: Am besten von einem Rechtsanwalt, der sich mit Vereinsrecht auskennt – unter den Eltern in deinem Stamm findet sich sicher jemanden. Außerdem macht es Sinn, sich die Satzungen von anderen Stämmen mal zur Ansicht schicken zu lassen. Auf folgende Dinge solltest du besonders achten:

- Der Vereinszweck des Fördervereins sollte einzig und alleine Dein Stamm sein
- In der Satzung sollte eine Möglichkeit gegeben sein, dass der Stamm aktiv Einfluss auf die Entscheidungen des Fördervereins nehmen kann, z.B. über einen Beisitzer-Posten „kraft Am-tes“ der Stammesführung im Vorstand des Fördervereins, evtl. sogar mit einem Veto-Recht.
- Die Voraussetzungen für die Anerkennung als „gemeinnütziger Verein“ müssen gegeben sein

Sobald es sieben Leute und eine Satzung gibt, muss der Verein beim Amtsgericht eingetragen werden. Dann solltet ihr möglichst bald beim zuständigen Finanzamt die Gemeinnützigkeit des Vereins beantragen, ansonsten müssen Steuern gezahlt werden. Wenn das alles erledigt ist, geht es ans Mitglieder werben. Ansprechen solltet Ihr alle Eltern im Stamm, die Ehemaligen der letzten Jahre und alle anderen Leute, die viel mit Eurem Stamm zu tun haben.

Rechtliches

In Deutschland haften Vorsitzende von Vereinen mit Privatvermögen für den jeweiligen Verein. Daher ist es nötig, dass ihr auf eine ordentliche Kassenführung achtet. Dabei helfen folgende Maßnahmen:

- Stammeskassenwart über 18 Jahre alt
- Regelmäßige Kassenprüfungen, besonders nach Postenwechseln
- Rechtzeitige Abrechnung von Aktionen und Zuschüssen.

